

Correspondent.

Vertriebspreis: Vierteljahr 1 Mark, halbes Jahr 1 Mark 50 Pf., monatlich 13 Pf. 50 Pf., jährlich 1 Mark 50 Pf. (Postgebühren inbegriffen).
Abbestellung: 14 Tage vorher.
Anzeigen: 10 Zeilen für 1 Woche 1 Mark, 2 Wochen 1 Mark 50 Pf., 3 Wochen 2 Mark, 4 Wochen 2 Mark 50 Pf., 5 Wochen 3 Mark, 6 Wochen 3 Mark 50 Pf., 7 Wochen 4 Mark, 8 Wochen 4 Mark 50 Pf., 9 Wochen 5 Mark, 10 Wochen 5 Mark 50 Pf., 11 Wochen 6 Mark, 12 Wochen 6 Mark 50 Pf., 13 Wochen 7 Mark, 14 Wochen 7 Mark 50 Pf., 15 Wochen 8 Mark, 16 Wochen 8 Mark 50 Pf., 17 Wochen 9 Mark, 18 Wochen 9 Mark 50 Pf., 19 Wochen 10 Mark, 20 Wochen 10 Mark 50 Pf., 21 Wochen 11 Mark, 22 Wochen 11 Mark 50 Pf., 23 Wochen 12 Mark, 24 Wochen 12 Mark 50 Pf., 25 Wochen 13 Mark, 26 Wochen 13 Mark 50 Pf., 27 Wochen 14 Mark, 28 Wochen 14 Mark 50 Pf., 29 Wochen 15 Mark, 30 Wochen 15 Mark 50 Pf., 31 Wochen 16 Mark, 32 Wochen 16 Mark 50 Pf., 33 Wochen 17 Mark, 34 Wochen 17 Mark 50 Pf., 35 Wochen 18 Mark, 36 Wochen 18 Mark 50 Pf., 37 Wochen 19 Mark, 38 Wochen 19 Mark 50 Pf., 39 Wochen 20 Mark, 40 Wochen 20 Mark 50 Pf., 41 Wochen 21 Mark, 42 Wochen 21 Mark 50 Pf., 43 Wochen 22 Mark, 44 Wochen 22 Mark 50 Pf., 45 Wochen 23 Mark, 46 Wochen 23 Mark 50 Pf., 47 Wochen 24 Mark, 48 Wochen 24 Mark 50 Pf., 49 Wochen 25 Mark, 50 Wochen 25 Mark 50 Pf., 51 Wochen 26 Mark, 52 Wochen 26 Mark 50 Pf., 53 Wochen 27 Mark, 54 Wochen 27 Mark 50 Pf., 55 Wochen 28 Mark, 56 Wochen 28 Mark 50 Pf., 57 Wochen 29 Mark, 58 Wochen 29 Mark 50 Pf., 59 Wochen 30 Mark, 60 Wochen 30 Mark 50 Pf., 61 Wochen 31 Mark, 62 Wochen 31 Mark 50 Pf., 63 Wochen 32 Mark, 64 Wochen 32 Mark 50 Pf., 65 Wochen 33 Mark, 66 Wochen 33 Mark 50 Pf., 67 Wochen 34 Mark, 68 Wochen 34 Mark 50 Pf., 69 Wochen 35 Mark, 70 Wochen 35 Mark 50 Pf., 71 Wochen 36 Mark, 72 Wochen 36 Mark 50 Pf., 73 Wochen 37 Mark, 74 Wochen 37 Mark 50 Pf., 75 Wochen 38 Mark, 76 Wochen 38 Mark 50 Pf., 77 Wochen 39 Mark, 78 Wochen 39 Mark 50 Pf., 79 Wochen 40 Mark, 80 Wochen 40 Mark 50 Pf., 81 Wochen 41 Mark, 82 Wochen 41 Mark 50 Pf., 83 Wochen 42 Mark, 84 Wochen 42 Mark 50 Pf., 85 Wochen 43 Mark, 86 Wochen 43 Mark 50 Pf., 87 Wochen 44 Mark, 88 Wochen 44 Mark 50 Pf., 89 Wochen 45 Mark, 90 Wochen 45 Mark 50 Pf., 91 Wochen 46 Mark, 92 Wochen 46 Mark 50 Pf., 93 Wochen 47 Mark, 94 Wochen 47 Mark 50 Pf., 95 Wochen 48 Mark, 96 Wochen 48 Mark 50 Pf., 97 Wochen 49 Mark, 98 Wochen 49 Mark 50 Pf., 99 Wochen 50 Mark, 100 Wochen 50 Mark 50 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Sonntagsblatt mit
täglichem Modestilke.
4 seit. landwirtsch. u. handelsrechtl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Abbestellung:
14 Tage vorher.
Anzeigen:
10 Zeilen für 1 Woche 1 Mark, 2 Wochen 1 Mark 50 Pf., 3 Wochen 2 Mark, 4 Wochen 2 Mark 50 Pf., 5 Wochen 3 Mark, 6 Wochen 3 Mark 50 Pf., 7 Wochen 4 Mark, 8 Wochen 4 Mark 50 Pf., 9 Wochen 5 Mark, 10 Wochen 5 Mark 50 Pf., 11 Wochen 6 Mark, 12 Wochen 6 Mark 50 Pf., 13 Wochen 7 Mark, 14 Wochen 7 Mark 50 Pf., 15 Wochen 8 Mark, 16 Wochen 8 Mark 50 Pf., 17 Wochen 9 Mark, 18 Wochen 9 Mark 50 Pf., 19 Wochen 10 Mark, 20 Wochen 10 Mark 50 Pf., 21 Wochen 11 Mark, 22 Wochen 11 Mark 50 Pf., 23 Wochen 12 Mark, 24 Wochen 12 Mark 50 Pf., 25 Wochen 13 Mark, 26 Wochen 13 Mark 50 Pf., 27 Wochen 14 Mark, 28 Wochen 14 Mark 50 Pf., 29 Wochen 15 Mark, 30 Wochen 15 Mark 50 Pf., 31 Wochen 16 Mark, 32 Wochen 16 Mark 50 Pf., 33 Wochen 17 Mark, 34 Wochen 17 Mark 50 Pf., 35 Wochen 18 Mark, 36 Wochen 18 Mark 50 Pf., 37 Wochen 19 Mark, 38 Wochen 19 Mark 50 Pf., 39 Wochen 20 Mark, 40 Wochen 20 Mark 50 Pf., 41 Wochen 21 Mark, 42 Wochen 21 Mark 50 Pf., 43 Wochen 22 Mark, 44 Wochen 22 Mark 50 Pf., 45 Wochen 23 Mark, 46 Wochen 23 Mark 50 Pf., 47 Wochen 24 Mark, 48 Wochen 24 Mark 50 Pf., 49 Wochen 25 Mark, 50 Wochen 25 Mark 50 Pf., 51 Wochen 26 Mark, 52 Wochen 26 Mark 50 Pf., 53 Wochen 27 Mark, 54 Wochen 27 Mark 50 Pf., 55 Wochen 28 Mark, 56 Wochen 28 Mark 50 Pf., 57 Wochen 29 Mark, 58 Wochen 29 Mark 50 Pf., 59 Wochen 30 Mark, 60 Wochen 30 Mark 50 Pf., 61 Wochen 31 Mark, 62 Wochen 31 Mark 50 Pf., 63 Wochen 32 Mark, 64 Wochen 32 Mark 50 Pf., 65 Wochen 33 Mark, 66 Wochen 33 Mark 50 Pf., 67 Wochen 34 Mark, 68 Wochen 34 Mark 50 Pf., 69 Wochen 35 Mark, 70 Wochen 35 Mark 50 Pf., 71 Wochen 36 Mark, 72 Wochen 36 Mark 50 Pf., 73 Wochen 37 Mark, 74 Wochen 37 Mark 50 Pf., 75 Wochen 38 Mark, 76 Wochen 38 Mark 50 Pf., 77 Wochen 39 Mark, 78 Wochen 39 Mark 50 Pf., 79 Wochen 40 Mark, 80 Wochen 40 Mark 50 Pf., 81 Wochen 41 Mark, 82 Wochen 41 Mark 50 Pf., 83 Wochen 42 Mark, 84 Wochen 42 Mark 50 Pf., 85 Wochen 43 Mark, 86 Wochen 43 Mark 50 Pf., 87 Wochen 44 Mark, 88 Wochen 44 Mark 50 Pf., 89 Wochen 45 Mark, 90 Wochen 45 Mark 50 Pf., 91 Wochen 46 Mark, 92 Wochen 46 Mark 50 Pf., 93 Wochen 47 Mark, 94 Wochen 47 Mark 50 Pf., 95 Wochen 48 Mark, 96 Wochen 48 Mark 50 Pf., 97 Wochen 49 Mark, 98 Wochen 49 Mark 50 Pf., 99 Wochen 50 Mark, 100 Wochen 50 Mark 50 Pf.

Nr. 51.

Sonnabend den 29. Februar 1908.

34. Jahrg.

Die Lage der Franzosen in Marokko.

In deutschen und englischen Zeitungen ist seit einiger Zeit viel von „französischen Seemärschällen“ bei Casablanca die Rede. Wie die Dinge jetzt liegen, sind jene freilich gar nicht zu verüben. Hätte Frankreich, wie es ursprünglich wollte, die Hauptplage ganz Marokko okkupiert und dem Sultan Abdul Asis bei allen Regierungsangelegenheiten die Hand geführt, so würde es bald Herr des ganzen Landes geworden sein und hätte es jeden Aufstandserfolg blutig niedergeschlagen, wenn sich auch, wie dies einst in Algerien war, die Erhebungen noch häufig wiederholt haben würden. Frankreich würde eben ein ganzes Armeekorps nach Marokko geschickt haben. Deutschland aber konnte dem westlichen Nachbar die freie Verfügung über dieses Land nicht zuerkennen, weil es nicht mit Recht befürchtete, daß Frankreich, als Herr Marokkos, das Prinzip der offenen Tür nur vorläufig hochhalten, bei erster Gelegenheit aber besetzten und andere Mächte dadurch handelspolitisch schädigen würde. Es legte deshalb ein veto gegen die einseitige und vollständige Besetzung des Landes durch französische Truppen ein und bewirkte die Marokkofonferenz in Algier, welche auf dem Wege eines internationalen Vertrags die Freiheit des Handels aller Länder mit Marokko festlegte und der Intervention in diesem Lande bestimmte Grenzen zog. Die letzteren waren sehr enger Natur, denn sie beschränkten sich darauf, daß Frankreich und Spanien, als den am meisten dabei interessierten Staaten, der Auftrag überwiesen wurde, in den Küstenstädten die Sicherheitspolizei zu organisieren und zu leiten.

Dieser Beschluß war ein sehr unglücklicher, da man durch die Volkseigenenschaften der Küstenstädte doch nicht die Ordnung in diesem großen, wilden und anarchisch gewöhnlichen Lande herstellen und aufrecht erhalten kann und da die Infiltration einer europäischen Polizei die Eingeborenen mit Enttäuschung und in wachsendem Maße mit dem Drange erfüllte, dieser Wirtschaft im Namen Allahs und seines großen Propheten ein Ende zu machen und die Europäer überhaupt hinauszujagen. In einem Lande von so niedriger Kultur, ohne Eisenbahnen, Postwesen und Zeitungen verbreitet sich die Kunde von neuen Ereignissen natürlich nur langsam. Wäre dem nicht so, so würden die Bestimmungen des Vertrags von Algier schon vor einem Jahre allgemein bekannt geworden sein und einen heiligen Krieg gegen die Fremden entzündet haben. So aber hat der Geist der Auflehnung erst neuerdings bedrohliche Dimensionen angenommen, und es ist das Ende seines latentenartigen Ausbruchs noch nicht abzusehen.

Der Hauptstoß der Marokkaner gilt selbstverständlich Frankreich, dem Unterdrücker der algerischen Brüder, dessen Appetit nach der Eroberung Marokkos ihnen schon seit Jahren bekannt ist. Ein Ausbruch des Franzosenhasses war die Ermordung jenes französischen, in bezug komplizierter Art, welche die europäische Intervention in ein neues, die Situation noch verschärfendes Stadium rückt. Frankreich mußte Genehmigung für diese blutige Tat fordern, und zur Erzielung erlicher blieb ihm nichts übrig, als einige tausend Mann Soldaten nach Casablanca zu schicken. Deutschland und die sonstigen Vertragsmächte konnten nicht anders, als diese Uebertretung der Algierassise zu geißeln. Die Mut der Marokkaner fand durch diese Bewegung nur noch gesteigert. Dem Gegenstand Marokko hat sich seitdem ein Stamm nach dem andern an, da er durch Erbitten im ganzen Lande verstanden läßt, daß er nicht nur die Franzosen aus dem Lande hinaustrreiben, sondern auch die volle Unabhängigkeit Marokkos wieder herstellen, d. h. sich auch zum Herrn von Tanger machen und der europäischen Polizei ein Ende machen wolle.

Etwa 20 bis 30 Kilometer südlich von Casablanca sammeln sich die Heerführer Marokkos, der vor den paar tausend Franzosen nicht die geringste Furcht zeigt. Zwar bringen diese bei allen Zusammenstößen

den Marokkanern, trotz deren enormer Uebermacht, überaus große Verluste bei, während sie selbst nur wenige Leute an Toten und Verwundeten verlieren. Aber die Franzosen sind dann stets gezwungen, wieder zurückzugehen, um nicht abgeschnitten und ihrer Rückzugslinie beraubt zu werden. Der Grund hieron liegt nicht nur in ihrer numerischen Schwäche, sondern auch in dem Umfange, daß ihnen die Algierassise ein weiteres Vordringen im Lande untersagt und letzteres eine Abänderung derselben zur Voraussetzung hätte. Seitdem französische Truppen bei Casablanca sind, ist der Verlauf aller Geschehnisse derselbe. Vorhofs, taktischer Sieg und strategischer Rückzug der Franzosen. Das feste Zurückgehen reizt aber die Hoffnung der Marokkaner, schließlich der Eindringlinge Herr zu werden.

Zweifellos ist Marokko der Meinung, daß, wenn die marokkanische Uebermacht eine noch erheblich größere geworden sei, er die Feinde, trotz ihrer sonstigen Ueberlegenheit, überwinden werde. Deshalb rüstet er mit fieberhafter Eile alle erreichbaren Streitkräfte zusammen. Man hat nun gesagt, die Franzosen sollten sich auf die Verteidigung Casabancas beschränken und den Angriff Marokkos abwarten. Das würde jedoch ein schwerer Fehler sein. Denn sie müssen sich ja fortgesetzt davon überzeugen, was beim Feinde vorgeht, was für Vorbereitungen derselbe trifft, wo er lagert und wie stark er ist, und außerdem liegt es in ihrem Interesse, ihn bei seinen Präparationen und Bewegungen zu hören und diese nach Möglichkeit zu vereiteln. Allen diesen Zwecken dienen die Vorstöße der Franzosen. Aber zur Erregung entscheidender, den Feind zur Ruhe zwingender Siege genügen sie nicht. Dazu sind die französischen Streitkräfte viel zu schwach. Wahrscheinlich wird die Pariser Regierung Verstärkungen nach Casablanca absenden, die aber auch die Situation nicht wesentlich ändern werden, wenn sie nicht erheblich sind. Und wenn sie bedeutend sind, dann wird Marokko dauernd immer noch nicht pagifiziert werden können in Anbetracht der Größe dieses Landes und des Charakters seiner Bewohner. Nur eine vollständige Okkupation durch europäische Truppen kann hier Sicherheit und Ordnung schaffen.

Politische Uebersicht.

Die Anregung von zwei radikalen Londoner Blättern zu Verhandlungen zwischen der englischen und der deutschen Regierung über eine eventuelle Einschränkung der Flottenrüstungen wird in maßgebenden deutschen Kreisen, wie wir hören, sehr skeptisch aufgenommen. Jedensfalls ist eine Einladung der englischen Regierung zu solchen Verhandlungen an die deutsche Regierung nicht gelangt, und man hofft auch, daß sie in Zukunft nicht eintreffen wird. Denn man betrachtet hier die Frage als eine überaus delicate, und man glaubt nicht, daß sie in Verhandlungen von Staat zu Staat erörtert werden könnte, ohne daß ein Eingriff des einen Staates in die Souveränität des andern erfolgen würde. Einem solchen Eingriff aber muß naturgemäß jeder Staat mit Recht widerstreben.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm am Mittwoch die ersten fünf Titel des Voranschlags des Eisenbahnministeriums an. Eisenbahnminister Verschitta erklärte sich gegen die Einführung der vierten Wagenklasse und teilte mit, daß die Verkaufsungsverhandlungen mit der böhmischen Nordbahn so glatt verliefen, daß er dem Hause bald eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten hoffe. An der energischen Vertreibung der übrigen Verkaufsungsverhandlungen werde es nicht fehlen. Die Frage des neuen Lokalbahngesetzes müsse rasch gelöst werden. Die Frage der Elektrifizierung sowie die der Rohölsteuerung für die Staatsbahnen bilde den Gegenstand eingehender Studien.

Italien. In der italienischen Deputierten-

kammer wurde am Mittwoch die Beratung des Antrages Bissolati über den Charakter der Schule fortgesetzt. Salchi Novati erklärte, man könne den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen selbst auf Verlangen der Familienväter nicht zulassen. D'Annunzio verteidigte das von der Regierung in der Ministerratsitzung vom 2. d. M. gebilligte allgemeine Reglement über den Volksschulunterricht, weil es unvereinbar mit freizeitlichen Grundfragen sei, den Religionsunterricht in den Schulen ganz zu verbieten, selbst wenn eine drückende Majorität für das Verbot vorhanden wäre. Das Reglement besagt, daß die Gemeindeverwaltungen durch geeignete Lehrer oder andere Personen, deren Lehrbefähigung von der Schulbehörde anerkannt ist, für den Religionsunterricht derjenigen Schüler Sorge zu tragen haben, deren Eltern einen solchen Unterricht fordern. Wenn indessen die Majorität einer Gemeindevertretung von der Erstellung des Religionsunterrichts nichts wissen will, so soll dieser Unterricht dennoch durch einen von der Behörde zugelassenen Lehrer erteilt werden können, falls Familienväter den Unterricht wünschen. Der Unterrichtsminister Rava hob im weiteren Verlauf der Verhandlungen hervor, daß die Volksschulen in Italien vollkommen Laiencharakter tragen und verteidigte das von der Regierung vorgelegte Reglement, das den Gemeinden völlige Freiheit lasse und die Lehrer von einer Unterrichtsentscheidung die gegen ihr Gewissen verstoße. (Beifall)

Marokko. Um gegen Marokko Hafid Stimmung zu machen, veröffentlicht der „Temps“ ein vom 29. Januar datiertes Schreiben aus Marrakech, in welchem u. a. erzählt wird, fanatische Anhänger Marokko hätten in den Straßen auf Stangen gestrichelte Ziegenköpfe umher, welche Köpfe von Franzosen darstellten sollen, und die von dem Häuptling mit Steinen beworfen würden. Die Behörde begnüge diese Kundgebungen. Die Bürgerhaft von Marrakech, welche unter dem Hinweis auf den „Heiligen Krieg“ mit schweren Steuern bedrückt werde, beginne allerdings Marokko Hafid überdrüssig zu werden. Besonders die Schlinglinge fremder Staaten, namentlich Frankreichs, würden in jeder Hinsicht hart drangsaliert. — Admiral Pihlberit telegraphiert, daß der Gouverneur von Mazagan sich geneigt hat, seine Garnison Marokko Hafid zuzuführen. Hierauf hat der fremde Konsul in einem Rundschreiben aufgefordert, entweder dafür zu sorgen, daß die Truppen des Häuptlings Marokko räumen oder daß die Ausländer sich vorsichtshalber in ihren Wohnungen aufhalten, da er besorgte, die Anhänger Marokko Hafid zu krahen. — Die deutschen Instrukteure bei den Truppen des Sultans Abdul Asis, Major v. Tschudi und Rittmeister Wolff, sind nach der „Frankf. Ztg.“ von der deutschen Regierung abberufen worden. — In dieser Form ist die Nachricht wohl nicht richtig. Beide Herren haben keinerlei offizielle Mission gehabt, sondern sind auf eigene Rechnung und Gefahr in den Dienst des Sultans getreten. Da die deutsche Regierung sie nicht geschickt hat, braucht sie sie auch nicht amtlich abzurufen.

Dänemark. Der dänische Landsting nahm am Mittwoch in dritter Sitzung den Gesetzentwurf betreffend Einführung des allgemeinen kommunalen Wahlrechts mit 32 gegen 29 Stimmen bei zwei Stimmenthalten an. Danach haben nunmehr auch die Frauen in Dänemark Stimmrecht bei den Kommunalwahlen.

Portugal. Die General- und Gemeinderäte, die durch Franco aufgelöst worden waren, haben dem neuen Ministerpräsidenten Ferreira für ihre Wiedereinführung bis zu den Neuwahlen fast ausnahmslos ihren Damm ausgeprochen. — Alle Parteien werden von Kriegeminister und dem Lissabener Divisionskommandeur inspiziert. Am Dienstag wurde die reisende Artillerie in Oporto inspiziert und alles in vollkommener Ordnung gefunden.

Türkei. Die Bardenkämpfe in Wagendonien fangen wieder an. Nach Angabe der Borte ist neuerdings eine 25 Mann starke Bulgarenbande im Bezirk Strumnica vernichtet worden. — Zum türkisch-persischen Grenzstreit heißt es in einem offiziellen Berliner Telegramm vom 23. Febr. 1902: Die Nachricht, daß die türkischen Truppen ihren Rückzug aus persischem Gebiet begonnen haben, wird sicher dazu beitragen, gewisse Besorgnisse zu zerstreuen, die aus den militärischen Maßnahmen der Türken entstanden waren. Mit Verstreitung kann man verzichten, daß die türkische Regierung in richtiger Erkenntnis der Sachlage und wohl auch auf Rücksicht befreundeter Mächte auf eine Unternehmung verzichtet hat, die nicht ganz unbedenklich ausfalle und den eigenen Interessen der Türkei bei einer Weiterführung nur Nachteil gebracht haben würde. Inzwischen hat sich der Grenzkonflikt leider wieder verschärft. Der Vorsitzende der persischen Grenzregulierungs-Kommission schlug am Dienstag der türkischen Regierung vor, alle bisherigen Sitzungen als nicht bewiesen zu betrachten und die Verhandlungen von neuem zu beginnen. Die Türken gingen darauf nicht ein, sondern erklärten alle Beziehungen zwischen den beiden Kommissionen für abgebrochen. Wie weiter berichtet wird, bildeten scharfe Auslassungen des persischen Kommissars in der am 23. d. M. stattgefundenen Sitzung den Grund des Bruchs der Verhandlungen zwischen den beiden Kommissionen. — Wenn die „Petersb. Tel.-Agent.“ recht berichtet ist, sind übrigens die Vorgesprächen der Türkei arg verwickelt gewesen. Nach den neuesten Berichten aus Andanob hat ein Teil der türkischen Truppen mit Artillerie-Saubeschütze bis jetzt nicht verlassen. Mehrere Kurdenführer, die auf dem Wege zum Prinzen Ferman waren, dem sie ihre Huldigung darbringen wollten, kehrten heim, als sie das Verbleiben eines Teiles der türkischen Truppen in Saubeschütze erlaubten. Auch der Gouverneur von Saubeschütze unterbrach seine Reise dahin.

Montenegro. Das Amtsblatt der montenegrinischen Regierung veröffentlicht ein Communiqué, das auf die in der „Nowoje Wremja“ erschienenen Artikel Bezug nimmt und bedauert, daß die „Nowoje Wremja“ über die Balkanpolitik Montenegros und seines Fürsten nicht richtig informiert sei. Der Fürst sei niemals der slowischen Idee untreu geworden, die nahe Zukunft werde dies genügend dartun. Ob das russische Blatt nun seine Vorwürfe zurücknehmen wird? Schwerlich, namentlich wenn es erst davon unterrichtet sein wird, daß Feldzer von Nebrenhal Dienstagabend dem Gebirgen Danilo von Montenegro einen dreiwöchentlichen Besuch abgestattet hat. Ebenso dürfte es die Panlawonen verdrängen, daß Kaiser Franz Josef Witwot nachmittags dem Gebirgen Danilo von Montenegro in Lubitz empfangen hat.

Ostasien. Das englisch-japanische Bündnis hat, wie englische Handelsreisende und Industrielle schon des öfteren bitter erfahren mußten, recht üble Folgen für die britischen Unternehmungen im „fernen Osten“. Die Japaner reisen den ganzen Verdict an sich, und aus politischen Gründen dürfen die benachteiligten Engländer nicht einmal dagegen ansprechen. Wie das „Neuerliche Bureau“ erzählt, teilte England hinsichtlich des geplanten Baues einer chinesischen Eisenbahn nach Fuzumen Japan vertraulich mit, daß es die Gültigkeit des zwischen Japan und China in dieser Frage getroffenen Abkommens anerkennt. Die Angelegenheit der für englische Unternehmer in Aussicht genommenen Linie wurde dem englischen Gesandten vorgelegt. Die in Peking befindlichen Unternehmer wurden benachrichtigt, daß die englische Regierung im Hinblick auf die unabweisliche Verpflichtung Chinas Japan gegenüber, eine Konfurrenzlinie in der Südmandschurei zu bauen, ihren Anspruch nicht unterstützen könne. Ob die in Aussicht genommene Linie eine Konfurrenzlinie sei oder nicht, sei unentschieden. Es bleibe den Unternehmern nichts übrig, als zur Verfestigung Japans darzutun, daß die Eisenbahn, wie sie behaupteten, eine Förderung und nicht eine Konfurrenz für die japanische Südmandschurei Linie bedeute. Das werden die geübten Japaner aber den englischen Unternehmern schwerlich glauben. Die englische Regierung handelte hier ganz loyal, aber durch solche Vorformnisse wird das Bündnis mit den „Selben“ in England immer unpopulärer.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser empfing Mittwochs mittags den früheren Staatssekretär des Reichs, Schapatis, Frhm. v. Stengel. Donnerstags morgen sprach der Kaiser beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und danach beim Reichskanzler vor und hörte im Kgl. Schloß die Vorträge des Inspektors der Verbotsstruppen und des Kommandeurs des Luftschiffbauattalies, des Stellvertreters des Reichsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee, des Chefs des Militärkabinetts und des Generalinspektors der

Kavallerie. Später besuchte der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise das Kunstgewerbe-Museum, um eine anthropologische Ausstellung, die vornehmlich Gegenstände aus dem deutschen Südbal- und Nordbal, zu besichtigen. Abends fand beim Kaiserpaar im Elisabethsal des königlichen Schlosses eine Tafel statt, zu der die Damen und Herren der jetzigen und früheren Umgebungen der Majestäten, etwa 70 Gedeck, Einladungen erhalten hatten. — Der Kaiser wird, laut „Frankf. Ztg.“, während einiger Tage des Monats Juli zu dem deutschen Turnfest nach Frankfurt kommen. — (Zur Mittelmeerreise des Kaisers.)

Aus Konstantinopel war berichtet worden, der Kaiser solle auf Korfu von einer türkischen Sonderabordnung begrüßt werden. Die offiziöse „Südb. Reichs.“ glaubt indes nicht, daß dieser Gedanke zur Ausführung kommen wird, und fügt hinzu: Der Aufenthalt des Kaisers auf Korfu ist lediglich für Zwecke der Erholung bestimmt und soll von allen repräsentativen Pflichten nach Möglichkeit frei bleiben. Es ist auch nicht im Sinne des Monarchen, daß man seine Anwesenheit im Mittelmeer mit politischen Dingen in Zusammenhang bringt. Obwohl Kaiser Wilhelm, nach den bisherigen Anordnungen, kaum vor dem 1. April auf Korfu eintreffen wird, erscheint es nützlich, schon jetzt von vornherein vor allen Pressmandöbern, deren Gegenstand die diesjährige Südbalreise ist, wie die früheren werden könnte, zu warnen. Der Kaiser hat seinen anderen „Plan“, als eine angenehme, erfrischende Reise zu machen. Daß er sie nach Korfu macht, beweist allerdings, daß die deutsche Politik Verbindungen im nahen Osten nicht verdrängen will, sondern sich vielmehr in der Richtung nach Osten hin öffnet. Diese Ansicht wird anderwärts geteilt; denn auch das englische Königs-paar beschäftigt für den April, wie wir dem Hofbericht Londoner Blätter entnehmen, eine Fahrt nach den östlichen Gewässern des Mittelmeeres. Wir hoffen, daß diese fürstlichen Reisen ungehindert durchgeführt werden. Europa kann darin nur Anzeichen der bei den Regierungen vorherrschenden Friebliebeverehrung erblicken. — Wie die „Tägliche Rundschau“ dazu hört, wird der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Korfu sowohl von dem König von Griechenland als auch von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin besucht werden. Das österreichische Geschwader, welches in Stärke von drei Panzern und zwei Torpedobooten unter dem Befehl Admirals v. Ziegler diese Woche Pola zu einer Kreuzfahrt im Mittelmeer verläßt, wird voraussichtlich ebenfalls während der Anwesenheit des Kaisers Korfu anlaufen.

— (Der Bundesrat) erteilt in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung usw. die Zustimmung.

— (Keine neuen Reichssteuern für 1908.) Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet es als gewiß, daß nach dem Eintritt Steuergesetzes von einer Steuerreform oder auch von einzelnen neuen Steuern, wie sie der bisherige Schatzsekretär geplant hatte, in dieser Saison nicht mehr die Rede sei. Sydnor bereitete vielmehr die von der Mehrheit des Reichstags verlangte umfassende Steuerreform vor, die sich „beschränkt“ auf Tabak und Branntwein, vielleicht auch Erbschaft- und Biersteuer und Aufhebung der Erbschaftsteuer stützen soll. Näheres darüber siehe noch nicht fest. Der Plan werde erst im Laufe des Sommers Gestalt gewinnen. Die Steuerreform soll dann im Herbst Hauptaufgabe des Reichstags werden. Daß die umfassende Steuerreform sich auch auf den Tabak stützen soll, ist, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, keineswegs „bekannt“; im Gegenteil dürfte es wohl auch Herrn Sydnor nicht unbekannt sein, daß eine Erhöhung der Tabaksteuer höchstens bei den Parteien der Rechten, und auch bei ihnen wohl nicht ohne Ausnahme, auf wohlwollendes Entgegenkommen rechnen kann. Es ist sehr angenehm, zu hören, daß näheres über den Reformplan noch nicht feststeht. Denn danach kann man erwarten, daß Herr Sydnor sich die Sache erst genau überlegt und die parlamentarischen Chancen jeder vorgeschlagenen neuen Steuer zuvor erst feststellt, ehe er sie in sein Programm aufnimmt.

— (Ein „Widensprogramm“ für die Wahlreform.) entwickelt ein Politiker in der „Nationalzeitung“. Er behauptet, daß freisinnige und Nationalliberale gemeinsam vorgehen könnten, wenn sie ihren Wählern sagten: Dreierlei verlangen wir in der Wahlreform unter allen Umständen von einer veränderlichen, zeitgemäßen Wahlreform. — direkte Wahl, geheime Wahl und gerechte Wahlkreisverteilung. Der nationalliberale Politiker hofft, daß es mit diesem Einheitsruf dem Liberalismus gelingen werde, so manche Hochburg der äußersten Rechten zu nehmen.

— (Zur endgültigen Ratifizierung der Grenzregulierungsverträge) bezüglich der Kongo- und Kamerungrenze ist eine französische Sondergesandtschaft Donnerstag früh

unter der Führung des Majors Moß und des Unterstaatssekretärs aus dem Kolonialministerium, Duchêne, in Berlin eingetroffen. Bekanntlich haben die Verhandlungen zwischen den von der deutschen und der französischen Regierung eingesetzten Kommissionen bereits eine vollständige Uebereinstimmung ergeben. In Berlin finden die Sitzungen im Kriegsministerium statt. Am Schluß der Beratungen, oder schon in den nächsten Tagen wird die Geländekarte vom Kaiser in feierlicher Audienz im Schloß empfangen werden. Der Aufenthalt der französischen Mission in der deutschen Hauptstadt wird sich voraussichtlich über mehrere Wochen erstrecken.

— (Sozialdemokratische „Scherz.“) Am letzten Sonntag veranstalteten die Sozialdemokraten in Solingen vier Protestversammlungen gegen die am Sonntag vorher gelegentlich einer Straßendemonstration erfolgte Schließung des Gewerkschaftshauses. Diese Protestversammlungen hatten, wie die „Barm. Ztg.“ schreibt, den Charakter einer großen Komödie. Ansehender um die überwachenden Beamten zu schikanzieren und die übrigen Polizeibeamten auf den Beinen zu halten, wurden die Versammlungen, die bereits nachmittags begannen, fortgesetzt um 55 Minuten ausgelegt, nachdem wieder ein Redner gesprochen hatte. In dieser Weise wurden die Versammlungen bis Mitternacht ausgeht, ohne daß die Polizei irgendwie eingreifen konnte. Das Verfahren war durchaus geistlich, denn nur bei einfindiger Unterbrechung konnte die Polizei die Versammlung für beendet erklären. Die Sozialdemokraten handelten dabei nach einem schon vorher überlegten Plan. Auf die vorherige Warnung des Oberbürgermeisters antwortete die „Arbeiterstimme“ nämlich, daß am Sonntag nicht auf der Straße, sondern im Saale Revolution gemacht werden solle.

— (Ein neuer Karabiner in der Armee.) Wie die „Nationalz.“ aus allererster Quelle erfahren haben will, hat der Kaiser genehmigt, daß an Stelle des im Jahre 1902 eingeführten Karabiners der verlängerte Karabiner 98 mit Aufschlag und Zusammenfahrvorrichtung tritt. Bezüglich der Tragweite des verlängerten Karabiners 98 und eines kurzen aufschlagbaren Seitengewehrs, das bei der Kavallerie für Reiter und Feld an Stelle des Degen zu treten hätte, sollen bei neuen Kavallerieregimenten Versuche stattfinden. Bei diesen Versuchen ist auch die zweckmäßigste Art der Unterbringung der Munition am Leibriemen oder am Bandelriemen oder am Gepäck zu erproben.

Vermischtes.

* (Die Göttinger Studentenschaft) sollte bei der in nächster Zeit zu erwartenden Anwesenheit des Kultusministers Holte diesem auf Anregung des Prorektors einen Pa delung bringen. Ein dahingehender Antrag wurde jedoch in der Sitzung des Ausschusses der Göttinger Studentenschaft abgelehnt.

— (Zum Mord an dem Fürsten Schwarzenstein.) Die Berliner Kriminalpolizei hat sich in der letzten Zeit hauptsächlich mit dem Verbrechen des jungen Schwarzengartens beschäftigt. Der Verhaftete hat an seine Angehörigen mehrere Briefe geschrieben, in denen er seine Unschuld beteuert und immer wieder anfragt, ob denn der wahre Mörder noch nicht festgenommen worden sei. Die Bornertladung gegen den Verhafteten dürfte in nicht allzu fernem Zeit abgehandelt sein. Gegen den Verhafteten findet am 6. März vor der 4. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin eine Verhandlung wegen Mithandlung und Betruges statt. Dieses Strafverfahren ist von der Hauptanfrage wegen Mordes abgetrennt worden. Es handelt sich um Darlehen von 30, 60 und 20 Mark. Die sich der Angeklagte unter falschen Voraussetzungen von Bewohnern seiner Heimat verschafft hat. In einem Falle hat er bei Empfang des Darlehens einen Schuldschein mit der von ihm gefälschten Unterschrift seines Vaters hingebogen. Die Beteiligung Schwarzengartens hat Rechtsanwalt Dr. Schmidt übernommen, der auch die Verteidigung in dem Hauptverfahren wegen Mordes führt.

— (Militär eines Tobjährlings.) Der 67-jährige Junide Helm aus Mühlhausen i. C., der schon öfters Soldat getrieben und Gefängnisstrafe erlitten hat, ist ein Herr Jochan, die mit ihm in derselben Schule wohnte, während einer Unterhaltung plötzlich in einem Wappensteinankle mit einem schweren hölzernen Stöber mit aller Wucht auf den Kopf und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Dann bearbeitete der Wahnwütige die am Boden Liegende weiter mit dem Säberrücken so fürchterlich, daß sie bald ihren Geist aufgab. Eine andere hinführende Frau, welche ebenfalls anwesend war, hätte auch sie umgebracht, wenn sie ihr Messer nicht beiseite gelassen hätte. Als der Geiz wieder zu sich kam und Herr, was er getan, stellte er sich selbst der Polizei.

— (Der „Goldstrahlknecht“ entkommen.) Durch ein seltsames Versehen haben vier gefälschte Verbrechen, die von der Berliner Kriminalpolizei nach langen Bemühungen hinter Schloß und Riegel gebracht worden waren, ihre Freiheit wiedererlangt. Es war der Kriminalpolizei gelungen, eine Bande von 6 „Goldstrahlknechten“, auf deren Konto eine ganze Reihe von Einbrüchen zu setzen ist, zu ermitteln und festzunehmen. Unter ihnen befand sich auch ein Schloß-Vollschloß, der in der Schulzenderfeste eine Verhaftung erlitten. In dieser wurden die vier gefälschten Einbruchverbrechen hergestellt und hinter bei der Arbeit verwendet. Vier Mitglieder dieser Gesellschaft hat man im Mauthier Untersuchungsgefängnis aus Versehen auf freiem Fuß gesetzt worden. Die vier Verhafteten, denen so ganz unerwartet die goldene Freiheit winkte, ließen sich nicht lange nötigen, sondern verschwand am Nimmerwundersehen, und die Polizei ist jetzt aufs neue hinter ihnen her. Die Namen der vier Geflüchten sind Heise, Walzen, Schöberg und Vollschloß.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, dass der Ausverkauf des Heinrich Lagler'schen Wagenlagers nun beendet ist und dass ich in demselben Lokale **Markt Nr. 13** mit dem heutigen Tage ein besseres

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

grösseren Stiles errichte.

Durch langjährige Tätigkeit in grösseren Geschäftshäusern hatte ich hinreichend Gelegenheit, mich dieser Branche besonders zu widmen, und bin infolgedessen in der angenehmen Lage, mit den leistungsfähigsten Fabrikanten anknüpfen zu können.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Abnehmer mit nur besten Qualitäten, durch streng reelle und kulanteste Bedienung, sowie durch **billigste Verkaufspreise** zu bedienen.

Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Oskar Zimmermann.

Langjähriger Angestellter i. H. Otto Dobkowitz.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenstube, sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche für meinen Kutscher eine **Wohnung**, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche, **Carl Berger**, Stadtkrauerer.

2 bis 3 Räume, passend als Werkstatt, möglichst barriere sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **„Werthaft“** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Suche per 1. März **bess. möbliertes Zimmer** mit Schlafgemach. Offerten unter **A G 10** an die Exped. d. Bl.

Mein, freundlich möbl. Zimmer ist preiswert zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei gut möblierte Zimmer sind sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mk. 36000 auf nur gute Akkordpfeife auszuliehen. Offerten unter **„36000“** an die Exped. d. Bl.

Gut von 60 bis 100 Wrg. gegen Veranlassung zu kaufen gesucht. Off. unt. **„Gut“** a. d. Exped. d. Bl.

Pferde zum Schlachten kauft **Reinh. Möbius**, Hofschlächter, Merseburg, **Telephon 349.**

Schlachtpferde kauft zu hohen Preisen **W. Naundorf**, Tiefer Keller 1.

7 junge Legehühner und 1 Hahn zu verkaufen **Annenstrasse 18.**

1 Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Agendorf Nr. 20.**

1 Kuh mit Kalb steht zu verkaufen **Agendorf Nr. 14.**

Mehrere Herren- u. Damenmasken sind billig zu verkaufen **Sand 11.** Auch sieht dabei ein Kinder- und ein Sportwagen zum Verkauf.

Ein fast neues Fahrrad zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2 große fast neue Fenster mit oder ohne Holzladen, passend für Neubau, billig zu verkaufen **Steinstraße 9.**

Ein gut erhaltenes Piano zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Guterhaltene Klavier zu verkaufen **Geislerstraße Nr. 11.**

Rüstungen, einmal gebraucht, sind abzugeben auf der Baustelle der **Werkstattfabrik Christoph Friedrich** in Wahrensdorf.

Französische Longshawles (stark umschlagelichter) auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter **J S 3** postlagernd.

Tomröhren, Hofschenkasten, Wasserverschleisse verkauft billig **A. Radack**, Tiefbauingenieur, Poststraße 6.

Schnupfen? **Watte, Refresc** billige sofort **Wilh. Kieselich**, Adler-Drogerie, **308 Kurt-Engel.**

Achtung! Aquarienfreunde! Seeben eingetroffen eine Sendung einheimischer Stierfische und empfehle dieselben zu billigen Preisen. **H. Lehmann**, Stierfischhandlung, Dammstraße 4.

Reichardt-Kakao und Schokoladen empfiehlt zu Originalpreisen **Hermann Budig.**

Enorm billig!

kauft man **1a. Gemüse-Konserven** **Stammes reelle Packung, 2 Pf. - D., 1 Pf. - D.**
ff. Salat-Bohnen v. 30 20 an,
ff. junge Carotten v. 30 20 an,
ff. gem. Gemüse v. 65 35 an,
ff. Brehmpargel v. 60 35 an,
ff. Stangenpargel v. 105 60 an,
ff. junge Steinpilze v. 100 55 an,
 sowie alle Sorten rein Kompott-Früchte zu ebenfalls sehr niedrigen Preisen
Otto Gottschalk,
 Markt 19.

Friedmann & Co.,

Bankhaus,
 Halle a. S., Poststraße 2,
 gewähren Darlehen auf Pfandsicherheit und sonstige Anleiheren zu kulantesten Bedingungen.
Zur Konfirmation empfehle **alle Sorten Schuhwaren** zu billigsten Preisen.
Otto Kiedel, Sämalstraße 13

Husten.

245 not. begl. Jenseit. bezogen den bestnährten Erfolg von **Kaiser's Brust-Karamellen** jeinischmedisches Malz-Extrakt. **Verstärkt erprobt gegen Husten, Heiserkeit, Katarre, Verkältung, Nervenleiden.** **Boxen 25 Pf., Dose 50 Pf.** **Kaiser's Brust-Extrakt** 90 Pf. **Flasche 1.50 Pf.** **Beides zu haben in Merseburg bei:** **E. Höder**, Königl. priv. Stadtapotheke. **Wilh. Kieselich**, Adler-Drogerie. **Paul Richter**, Hptl. Zuh. Herrn. Emanuel. **Reumarkt-Drogerie.**

A. Schauf, Otto Claff, **Paul Göhlich**, vorm. Fänger. **E. Apelt** in Wilsdorf. **E. H. Hülse** in Nauchstädt.

Drehrolle, in gutem Zustande, als Bohrrolle in Benutzung befindlich, zu verkaufen **Unteraltenburg 54.**

Geschäfts-Anzeige.

Den Herren Landwirten die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf der **Sachsigen Geräte**, namentlich **Pflüge** und deren **Ersatzteile**, übernommen habe und bitte bei Bedarf mich zu beaufschäftigen. Zum Kartoffelsteden empfehle ich meine bekannten und bewährten **Dampfmächinen**, man kann damit die Kartoffeln auf Dämme bringen, kann aber auch den Acker vermit erst Zerstreuung ganz gerade machen. Zur Bestellung empfehle ich die berühmten **Stollsehen Federzinken-Kultivatoren**, damit ich ein Verben auf der Stelle möglich, ein Einwickeln der Räder und Umkippen aus geschlossen.

B. Bornschein, Maschinenbauerei, Nauchstädt.

Hochnachtungsvoll
 Eine fast neue **Drillmaschine**, 1/2 Rutsche, hat dreifach zu verkaufen d. D.

Für **Kaufkräben** zahlen wir für Lieferung bis 14. Oktober und vom 22. November ab 95 Pfg., vom 15. Oktober bis 21. November 90 Pfg. pro netto Rentner unter sonst bekannten Bedingungen, welche von Herrn **Ed. Klaus** - Merseburg oder von uns zu beziehen sind. Die **Verwiegung und Abnahme** der Kräben geschieht durch einen **Beauftragten von uns** auf **Bahnhof Merseburg**. **Zuckerfabrik Nordbisdorf A. G.**

Die Frauenhilfe der Altenburg veranstaltet ihre Monats-Versammlung am **Montag den 9. März nachmittags 4 1/2 Uhr** (Ritter St. Georg). Um 4 Uhr: **Heilwollen-Konferenz.** **Der Vorstand:** Frau von B. etc.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Heute Sonnabend, nachmittag 5 Uhr, Eröffnung meines Schuhwarenhauses.

J. Jacobowitz, Merseburg, Entenplan 9.

Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle am Platze.
Reelle Bedienung. Streng feste Preise.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Augenleiden halber

Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes. Zum Verkauf kommen zu bedeutend zurückgelegten Preisen

Herren - Strickwesten, Knabenmützen, Mädchenmützen, Korsetthöschen, Windelhöschen, Kinderkappchen, Ueberzieh-Jäckchen, Kinderhosen, Knabenanzüge, Unterjacken, Leibbinden.	Korsatts, Korsettschoner, Schürzen, weisse Röcke, seidene Tücher, schwarze und farbige Handschuhe, gezeichnete u. fertig- gestickte Artikel, wollene Kopftücher.	Vorhemden, Schleier, Manschetten, Kragen, Schlipse, Gummiträger, Strümpfe, Socken, seidene Bänder, Zwirnknöpfe, Strickwolle etc.
--	--	--

Für Herrenschneider, Damenschneiderinnen u. Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Für Konfirmanden: Korsatts, weiße Röcke, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Gummiträger billigst.

Vom 15. Februar ab findet der Ausverkauf in der I. Etage statt.

Moritz Schirmer.

Böttcher's Braten-Saucenpulver.

Kein Bärzwerk, kein Gewürz, noch sonstwas ist erforderlich. Nur den Braten mit Wasser und Salz ansetzen und sofort das Pulver hinzugeben. Eine herrlich schmeckende Sauce, leicht fertig und von tadelloser Saube ist garantiert gelungen. Das Pulver enthält alle die edlen Bestandteile, die zu der vorerwähnten Sauce erforderlich sind. 1 Paket genügt für 6-8 Pfund Fleisch = 10 Pf. Zu haben in Kol.-Drog- und Delic.-Geschäften.

Th. Böttcher, Saucenpulver-Fabrik, Zwickau (Bez. Halle).

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Diskontierung guter Wechsl.
Konto-Korrent- und Lombard-Verkehr

Scheckverkehr.

Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten. Scheck-formulare sind an meiner Kasse erhältlich, woselbst auch weitere Auskünfte gern erteilt werden.

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis 5 Prozent je nach Kündigung, 4 Prozent bei täglicher Verfügung.

Kostenfreie Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebes-sicheren Tresoranlage.

Gesang-Verein

„IRIS“

hält Sonntag den 1. März 1908 in den festlich dekorierten Räumen des „Casino“ seinen

Maskenball

ab. Zur Aufführung gelangt:
Neu! Neu!

Ein Fest am Hofe der Königin von Semiramis.

Ausgeführt von 35 Personen.

1. Einzug der Königin mit Gefolge im Galawagen.
2. Huldigung der Amazonen und Krieger der Königin mit darauffolgendem Triumphzug.
3. Auftreten des Zauberers und Schlangenbeschwörers „Hammurabi“.
4. Quadrille der Holzpagen.
5. Grosses Ballet der Bajadieren.

Dekoration neu angefertigt.

Eintrittskarten für Damen und Zuschauer im Vorverkauf: Damen 50 Pf. Herren 75 Pf. An der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 Mk.

Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten H. Schurig, Oberbreitstr.; R. Buchmann, Sand; J. Trommer, Unteraltendurg; Frau Ww. Schreyer, Neumarkt; Fräulein B. Winkel, Burchtr.; bei den Mitgliedern Aug. Fünfschel, Dammstr. 19; W. H. Heine, H. Str. 18, 1. und im Vereinslokal „Casino“. Bei den drei letzten sind Karten bis abends 6 Uhr zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Vorankarten für ältere Herren sind nur bei A. Fünfschel und B. Heine zu haben.

Restaurant Weintraube.

Sonnabend den 29. Februar und Sonntag den 1. März 1908 in den bestbekanntesten Räumen meines Hotels

erstes und größtes Bockbierfest

verbunden mit

Orchester-Konzert und humoristischen Vorträgen.

Ausicht auf ff. Dettlarsches Bier.

Bockwürstchen und Speckkuchen.

Vorzügliche Weine. Auslaute aufmerksamste Bedienung.

Hierzu ladet ergebenst ein
Herrn. Aufzinger.

Montag den 2. März ev., abends 8^{1/2} Uhr, im Saale von Altes Hotel

Vortrag für Damen und Herren

über das Thema:
„Die Bedeutung und Behandlung des Fiebers“.

Rednerin: Frau Clara Muge.

Eintritt für Nichtmitglieder 80 Pf. Die Mitglieder eruchen wir, die Mitgliedskarte am Eingang vorzuzeigen. Der Vorstand.

Erfältungsfrankheiten sind jetzt an der Tagesordnung! Als bestes Vorbeugungs- und Heilmittel sind russ.-röm. Bäder und lachgasartige Dampfbäder zu empfehlen. Wer ein ganz mildes Schwelgebäd wünscht, verlange kaltenheilskräftiger. Alle Kurbedürfnisse, einfache Fortbewegung, Wäsh. Preise, sachmänn. Bedienung. Zentralheizung. Kabinenküche.

Dampf- und Warmbad, Zeunastr. 10 (A).

Für Abendaufnahmen gelegentlich Ball- und Kostümbesten im sein neuangeordnetes elektrisches **Kunstlicht-Atelier** bestens empfohlen

Bud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.

Vorherige Anmeldungen möglichst erbeten.
Militär wie Schüler höherer Lehranstalten erhalten **Vorzugspreise**.
Hierzu eine Beilage.



Für den Monat März werden noch Begehren auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Deutschland.

(Das Kammergericht) hat die Berufung des Obersten A. D. Gäble gegen die Aburteilung seines Oberrentmeisters verworfen, und damit ist der Fall Gäble im Gerichtswege endgültig erledigt. Die öffentliche Meinung hatte sich freilich schon längst ein endgültiges Urteil über diesen Fall gebildet, und es lautet ganz anders als das des preussischen Kammergerichts. Die Wichtigkeit des ganzen Falles, die Klärung der Eingriffe der Kommandogewalt in das Privatleben pensionierter Offiziere, der Schweiz, womit der ehemalige Oberst seine Sache verfehlt, die vier Festreden, die er vor preussischen Gerichten erlebte, die Widerspruch der Gründe, die schließlich bei der fünften und sechsten Gerichtsverhandlung zur Beurteilung führten: das alles hat diesen scheinbar so kleinen und so persönlichen Eingriff eine prinzipielle Bedeutung verliehen, die ihn weit über gewöhnliche Titel- und Rangstreitigkeiten hinausgehoben hat. Mögen die höchsten Richter in Preußen auf Grund juristischer Debatten schließlich zu einer Anerkennung des Oberrentmeisters des Herrn Gäble gekommen sein: dem einfachen Laienverstand bleibt es nach wie vor rätselhaft, wie man einem Ehrenmann eine in vielfachem Dienste fauler erworbene Berufsbezeichnung nachträglich abnehmen kann. Die öffentliche Meinung wird auch dauernd kein Verständnis dafür haben, das pensionierte Offiziere, nachdem sie auf das Recht des Tragens der Uniform verzichtet und dabei jedes Band, das sie an ihre früheren Berufsgenossen knüpfte, zerschnitten haben, dennoch unter die Säuglinge eines militärischen Ehrengerichtes gestellt und in ähnlicher Weise wie aktive Offiziere gemahnt werden können. Herr Gäble, der frühere Oberst und Regimentskommandeur im 41. Kavallerieregiment, hat den Kampf vom Anfang bis zu Ende würdig und schneidig durchgeführt. Das er schließlich unterlegen ist, gereicht ihm keineswegs zur Unehr. Im Gegenteil, Herr Gäble hat bei der ganzen Angelegenheit mehr Mut und Entschlossenheit bewiesen, als mancher Oberst und Oberstleutnant in gleicher Lage aufgebracht hätte. Und zahlreiche pensionierte Offiziere werden sein mutiges Vorgehen mit warmer Anteilnahme verfolgt haben, auch wenn sie aus begründlichen Gründen äußerlich ihre Sympathie nicht laut zum Ausdruck gebracht haben. Das liberale Bürgertum aber darf sich nicht darauf beschränken, dass einer seiner Vertreter so mannhaft und rücksichtslos sein gutes Recht bis zur letzten Möglichkeit verteidigt hat. Je seltener solche Vorbilder im öffentlichen Leben werden, um so wertvoller müssen sie auch erscheinen.

(Ueber die Kolonialbahnen), die Staatssekretär Dernburg projektiert, ist die „Kön. Zig.“ in der Lage, folgendes mitzuteilen: Es handelt sich in Togo um eine 160 bis 170 Kilometer lange Strecke von Kome nach Atakpame, also in gerader südlicher Richtung. In Kamerun soll die von der Regierung seit vorigem Jahre bestellte Bahn zur Aufschließung des Südens von Duala aus im Bogen über den Sanagafluß und den Handelsplatz Jaunde nach dem Woungfluß, an die Stelle, wo dieser in seinem Oberlauf schiffbar wird, gebaut werden. Es ist eine Strecke von etwa 250 Kilometern. In Schwesafrika werden jedenfalls in diesem Jahre nur die Mittel für die Fortsetzung der Bahn Luderichs-Keetmanchoop bis Wambad gefordert werden, während die Möglichkeit vorhanden ist, das, wie das auch bei anderen Bahnläufen geschehen ist, die Baukosten, die Deutsche Kolonialeisenbahn- und Betriebsgesellschaft (Luz u. Co.) auf ihre Kosten in der Richtung der englischen Grenze vorzutragen für eine Fortsetzung der Bahn nach. In Ostafrika wird ebenfalls die Fortsetzung der Nordbahn im Vordergrund stehen, während die Zentralbahn, deren Bau bis Kiliffa gegenwärtig eifrig gefördert wird, bis Tabora verlängert werden soll. — Die Vorlagen befinden sich zurzeit in den Bundesstaatsauschüssen und werden nach dem rheinischen Blatte Anfang März an den Reichstag gelangen.

(In der Wahlrechtsfrage mit den Sozialdemokraten zu konkurrieren), wird Angehörigen der bürgerlichen Parteien niemals möglich sein; denn die Genossen sind auf der Stelle bei der Hand, selbst ein liberales Wahlrecht durch in mer extreme Forderungen zu überbieten.

Es ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Sozialdemokraten in Preußen einen Fortschritt in Sachen des Wahlrechts dadurch gefahren, daß sie sich nicht auf das Verlangen nach Einführung des Reichswahlrechts beschränkten, sondern daß sie auch sofort den Frauen, sowie allen Personen, die über 21 Jahre alt sind, das Wahlrecht verliehen wissen wollen. Nehlich machen es die Sozialdemokraten in Oldenburg. Dort ist die Regierung den Entwurf einer Wahlreform vorgelegt, der im großen und ganzen den Oldenburgischen Staatsbürgern auch für den Landtag das Reichswahlrecht verleiht, indem insbesondere die direkte Wahl eingeführt werden soll anstatt der bisher geltenden indirekten. Die Mehrheit des Landtags ist über den Regierungsentwurf noch hinausgegangen, indem sie die von der Regierung geforderte Verlängerung der Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre fröh und statt der in der Vorlage vorgesehenen Fixierung der Zahl der Abgeordneten auf 44 beschloß, daß auf je 10 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen sei. Tropdem werden im „Vorn.“ die freiständigen oberbürgerlichen Abgeordneten auf das befristete angestrichen und wird von dem Freistaat gesagt, er habe sich „in der Wahlrechtsdebatte in seiner ganzen Pflichtenhaftigkeit gezeigt.“ Man ersieht aus hieraus wieder, daß es vergebliche Liebesmühen ist, mit den Sozialdemokraten in Sachen des Wahlrechts zusammenzugeben, denn sie sind stets in der Lage, das bürgerliche Reformprogramm zu übertrumpfen, um sich als die einzig wahren Volkstreue hinzustellen.

(Kaiserliche Marine). „Gondor“ ist am 24. Februar in Brisbane eingetroffen und geht am 7. März von dort nach Sydney in See. „Küßbitt.“ „Vorwärts“ ist am 24. Februar in Hankow (Jangtschi) eingetroffen. „Tiger“ ist am 25. Februar von Hongkong nach Wusung in See gegangen. Der Dampfer „Silvia“ mit dem Abfuhrtransport für die Besatzung des Klauischougebietes an Bord ist am 25. Februar in Hongkong eingetroffen und hat am 26. Februar die Reise nach Angtau fortgesetzt. Der Reichspostdampfer „Hohenhausen“ mit einem Zweigtransport für die Besatzung des Klauischougebietes an Bord ist am 24. Februar in Hongkong eingetroffen und am 25. Februar weiter gegangen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. Febr.) Der Reichstag verhandelte am Donnerstag über den Regierungsentwurf, betrie den kleinen Beschäftigungsnachweis. Die Vorlage wird bei allen Parteien, bis auf die Polen und Sozialdemokraten, Zustimmung. Die Polen schlichteten, daß ihren Landesleuten der Reichstetzel vorgehalten werden könnte, während die Sozialdemokraten im kleinen Beschäftigungsnachweis den ersten Schritt zum großen, allgemeinen Beschäftigungsnachweis setzen, von dem sie nichts wissen wollen. Für die Freiständigen legten die Hgg. Carstens, Wieland und Wührer mit guten Gründen die Verantwortlichkeit dieser Aufassung dar. — Am Freitag geht die Debatte weiter.

Herrenhaus. (Sitzung vom 27. Febr.) Im Herrenhaus fielen am Donnerstag die Beschlüsse über die Polen vorlage. Der Antrag Wotke, der die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im wesentlichen wieder herstellte, wurde mit 193 gegen 111 Stimmen angenommen. Der Tag ließ sich ebenso an, wie sein Vorgänger; ein überflüssiges und überflüssiges Festhalten. In der Vorlage ersahen wieder Herr v. Krüger Platz neben dem. Die Ministerkand. ebenfalls nicht bereit. Im Verlaufe der Verhandlungen nimmt auch Fürst Bülow seinen Sitz. Der erste Redner Graf Doppersdorff hatte während seiner anderthalbstündigen Rede nur wenig das Ohr des Hauses. Er erklärte die Entgegnung für unverständlich und rief der Regierung, die gesamte politische Frage vor das Forum einer außerparlamentarischen Kommission zu bringen. Der Präsident mit einer erwiderte den so und so oft von ihm vertretene Reichshandlung. Nicht temperamentvoll und mit einem eleganten Lichte in der Stimme vorgetragen waren die Ausführungen des greisen Reichstagsabgeordneten H. Die Polen schlichteten sich unzulänglich, ihre Zeiten sprechen laute als Worte. Es würden auch in Zukunft tren zur Sache stehen. Die materiellen Vorlagen der Regierung würden anerkannt, aber der Wunsch sehr hoch nicht von Wotke allein. Graf Wotke zu Eulenburg äußerte zwar Bedenken gegen das Prinzip der Entgegnung, hielt diese aber durch die Verhältnisse für geboten. Generalstaatsabgeordneter v. Tschammer will den Kampf gegen die Vorlage vor allem mit Ausnahmestimmungen im Reichsvereinsgesetz führen. Reichstagsabgeordneter Schmalzer hat für eine theoretische Entgegnungstendenz. Er wünschte, daß dieses Recht niemals ausgeübt werden, sondern nur als Druck gegen die sitzenden Bodenpreise wirken möge. Kardinal Leppe erklärte seine Zustimmung zu den Wünschen der Herrenhauskommission. Von der Ministerbank sprach noch Febr. v. von Wotke haben, der es als erste Aufgabe einer staatsrechtlichen Kommission erklärte, vornehmend zu wirken. In später Stunde erhebt sich auch noch Fürst Bülow, um das Wort der Stiefel in der Politik zu betonen. Das Interesse des Hauses erklärte allmählich, alles drängte zur Entscheidung, die in namentlicher Zustimmung über den Antrag Wotke mit dem angegebenen Stimmenverhältnis fiel. — Die nächste Sitzung des Hauses wird erst Ende März stattfinden.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Febr.) Das Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die Beratung des

Staats des Ministeriums des Innern. Abgeordneter Ströcker (son.) verlangte ein schärferes Vorgehen gegen die Unflirtlichkeit in Wort und Bild, gegen das nächtliche Treiben in manchen Berlin Straßen und gegen Ausschreitungen des Automobilsports. Minister von Holste erklärte, das im letzten Jahre in Berlin bei 98 Beschlägen 900 Bilder zur Eingeklung gelangt seien, und daß infolge des polizeilichen Vorgehens 22 sogenannte Bildblätter ihr Erlöschen eingeleitet hätten. Ausnahmen von der Polizeifunde für die Kasse mußten in Berlin zugelassen werden. Doch geschähe dies nur in beschränktem Umfang. Gegen Ausschüsse des Automobilsports müßten die bestehenden Polizeiverordnungen streng gehandhabt werden. Abgeordneter Schmedding (Str.) verlangte eine anderweitige Regelung des Armenwesens und trat für eine Dezentralisation der Verwaltung ein. Die Hgg. Frick (Al.) und Freilich von Gedlich (H.) schlossen sich letzterem Wünsche an. Febr. von Gedlich betonte vor allem die Notwendigkeit eines guten Verständnisses zwischen Staat und Kommunen und die Gewährung eines möglichst großen Maßes von Freiheit an die Organe der Selbstverwaltung. Weiter wies er darauf hin, daß jetzt die bürgerliche Agitation in Schleswig zurückdrängt sei. Minister v. Holste erklärte, daß infolge des Betrages mit Dänemark über 3000 Opientenüber naturalisiert werden seien und daß das Durchschnitt in der Nordmark möglichst gehandhabt werden solle. Hgg. Wührer (H.) (H.) wandte sich gegen die Regulierung der Prostitution. — Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses trat am Schluß ihrer Sitzung am 26. M. in eine Vorbesprechung über die geschäftliche Behandlung des Antrags Schiffer und Genossen ein, etwaige Mängel im Volksschulwesen betreffend. Es wurde beschlossen, zunächst den Handelsminister zu ersuchen, der Kommission das Ergebnis der von ihm veranfaßten Enquete über die Leistungen der Fortbildungsschüler, sowie der Grundzüge, nach welchen die Prüfungen vorgenommen werden, vorzulegen. Falls sich aus dem Material Mängel im Volksschulwesen ergeben, soll der Unterrichtsminister um Vorlegung der Lehrpläne der ein- und mehrklassigen Volksschulen, der Halbtagsschulen usw. ersucht werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet gestern Abend der Rangierer Kosschinski, als er einen rollenden Wagen ausfallen wollte, unter die Räder. Dem Bauernbesitzer wurde das linke Bein am Oberschenkel und der linke Arm vollständig abgefahren. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in die Klinik gebracht.

Magdeburg, 27. Febr. Gestern früh stieß im Adel bei Westerbahn ein Dampfer der Vereinigten Glühfabrikgesellschaften mit zwei dort liegenden beladenen Rädern zusammen. Einer derselben sank sofort, während der andere mit zerbrochenem Sieben und stark le abwärts trieb, nachdem die Mannschaft sich gerettet hatte. Als an der Budauer Eisenbahnbrücke der Mast zerbrochen war, trieb das Boot noch bis vor einen Pfeiler der Langen Brücke, wo es mitten durchbrach und versank. Schiff und Ladung sind verloren, da an ein Bergen bei dem jetzigen hohen Wasserstande nicht zu denken ist.

Stendal, 28. Febr. Ein Wunderwerk der Schnitzkunst hat der Invalide Behrendts hiersebst vollendet. Es ist eine Nachbildung des Münsters zu Ulm, die bis in die kleinsten Einzelheiten des wunderbaren Bauwerkes ausgeführt worden ist, von dem Maurerwerk bis auf die oberste Kreuzblume. In unendlicher Geduld hat der Berufstätige 3 Jahre darüber gearbeitet, bis die Schnitzerei vollendet war. Das Gebäude ist aus Ahornholz hergestellt und hat eine Höhe von 2,75, eine Länge von 2,34 Metern und ist etwa 1 Meter breit. Alle Säulen und Säulchen, jede Dachverzierung ist an ihrem Platze. Ueber 5400 einzelne Teile waren zum Ganzen erforderlich, etwa 1500 M. betragen die Unkosten, die der Berufstätige damit gehabt hat.

Stassfurt, 27. Febr. Im Juli d. J. werden es 50 Jahre, daß mit dem Absterben der beiden ersten Sächsischen Herzoglich Anhaltischen Salzbergwerkes Leopoldshall begonnen wurde. Aus den Ueberhöhlen dieses Salzwerkes haben bisher über 700 000 Mark für Bestreitung der laufenden Staatsausgaben Verwendung gefunden. Die Erinnerung an die Begründung soll durch die Errichtung einer Stiftung gefeiert werden, deren Einkünfte für solche Belegschaftsmittglieder verwendet werden sollen, welche in langer Bergmannsarbeit ergraut sind, oder welche in anstrengender und gefahrvoller Tätigkeit ihre Gesundheit und Arbeitskraft eingebüßt haben. Der anhaltische Landtag hat zu diesem Zweck 200 000 M. in den diesjährigen Etat eingeschloß.

Nordhausen, 28. Febr. Die Stadtverordneten beschloßen die Aufnahme einer neuen Anleihe von 3 800 000 Mark zur Deckung verschiedener Bauten (Arbeiterwohnhäuser, zwei Werke an der Zorge, neues Schulgebäude). Ein erneutes Besuch an die Militär-

Behörde um Verlegung einer Garnison nach Korbhausen ist noch nicht beantwortet worden, ebenso sind die Bemühungen um Erlangung einer Präparandenanstalt bisher erfolglos geblieben. Im k. k. Krankenhaus ist ein weiterer Ausbau für Tuberkulose- und Typhus-kranke nötig geworden.

† Dessau, 27. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhöfe entgleichte heute nachmittag von dem in voller Fahrt befindlichen Güterzuge Falkenberg Coblen zehn Wagen. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Menschen sind nicht verletzt worden. Das Gleis nach Coblen ist gesperrt. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

† Koburg, 27. Febr. Die beiden jüngsten Söhne des Weissenbachschen Ehepaares sind kurz nach der Morbidat gestorben, während der Vater und das vierjährige Kind sofort tot waren. Die Tat wurde mit voller Ueberlegung mit einem sechs-läufigen Revolver ausgeführt. Auf einem hinterlassenen Zettel hat Weissenbach Ueberschuldung als Motiv angegeben.

Lokalnachrichten.

Korbhausen, den 29. Februar 1908.

Der Bürgerverein für k. k. sächsische Interessen hielt am Donnerstag abend im „Tivoli“ hier seine alljährliche Generalversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Handeltgärtner Richter eröffnete die Versammlung. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wählte Herr Schlossermeister Frauenheim mit, daß auf die Beitritt des Vereins betr. Verlegung des oberen Altenburger Damms von Magistrat ein abschlägiger Bescheid eingegangen sei. Weiter teilt der Magistrat mit, daß der Aufstellung eines Bebauungsplanes für den Irzgarten und die sog. „Hölle“ gelegentlich nähergetreten werden solle. Hierzu bemerkt Herr Frauenheim, daß infolge der schlechten finanziellen Lage der Stadtverwaltung ein anderer Bescheid nicht zu erwarten gewesen sei. Herr Restaurateur Lange hält überhaupt die Verlegung des oberen Damms für überflüssig, da bereits zwei beleuchtete Wege, der untere Damm und der Weg durch die Hölle, vorhanden sind. Die Versammlung erklärt sich mit der Antwort zufrieden, da auf Annahme des Antrages doch nicht zu rechnen ist. Die Rechnungslegung erfolgt hierauf durch den Kassierer, Herrn Prokurist Rosenbaum. Die Kasse schließt ab mit einem Bestande von 112,17 Mark. Die Mitgliedszahl beträgt 105. Die Entlastung der Rechnung wird nach Prüfung derselben anstandslos erteilt. Herr Rentier Mahner spricht im Anschluß hieran sein Bedauern darüber aus, daß die Versammlungen des Bürgervereins so schwach besucht sind; im Interesse der Allgemeinheit wäre es dringend zu wünschen, daß die Versammlungen besser besucht würden. — Der Jahresbeitrag wird von der Versammlung wieder auf 50 Pfg. festgesetzt. Die Vorstandsmitglieder werden sämtlich wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Vereinsmitglieds Gaudig wird Herr General-Kommissionssekretär Ziegner gewählt. — Die Besprechung über die Vorstände der elektrischen Fernbahn Merseburg-Galle gestaltete sich zu einer regen Aussprache. Lebhaftige Klagen wurden namentlich darüber laut, daß die Bahn ohne vorüberige öffentliche Bekanntmachung eine zeitlang um 1/2 Mündigen zu dem 1/2 Mündigen Verkehr übergegangen war. Herr Stadtrat Thiele bezeichnete eine solche Handlungsweise als eine Rücksichtslosigkeit gegenüber dem fahrenden Publikum; dieses habe ein Recht darauf, von etwaigen Änderungen im Dienstbetriebe durch öffentliche Bekanntmachung Kenntnis zu erhalten. Als weiterer unzulässiger Zustand wurde von demselben Nebener die oft belängigende und wenig angenehme Ueberfüllung der Abendwagen bezeichnet. In anderen Städten würden die Wagenführer einfach bestraft, wenn gegen die Vorschriften betr. der Zahl der Fahrgäste gehandelt wird, hier aber sei dies nicht der Fall und der Fahrgast muß sich die Ueberfüllung ruhig gefallen lassen. Ein weiterer Mißstand ist, wie Herr Ziegner noch hervorhebt, daß die Wagen meist ungeteilt sind. Die Versammlung beschließt, eine Petition an die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft zu richten, in der die zutage tretenden Mängel der Fernbahn eingehend geschildert und um Abhilfe ersucht wird. Herr Schuldmeister Erner hält auch die Errichtung einer Wardehalle am hiesigen Endpunkte der Bahn für durchaus notwendig, worauf Herr Rosenbaum erwidert, daß die Direktion der Bahn ein derartiges Gebäu bereits abgelehnt hat, da stets Wagen am Endpunkte vorhanden seien und als Wardehallen benutzt werden könnten. — Ueber die Vermehrung der Kranke in Korbhausen referiert Herr Ziegner. Bezüglich der letzten Versammlung hatte der Referent diese Frage angeschnitten und sich bereits erklärt, Material aus anderen Städten zu beschaffen. Dies ist geschehen und zwar aus Hof, das sehr gute Sanitäts-einrichtungen hat. Der Referent unterbreitet an der Hand der erhaltenen Aufzucht einen Vorschlag für

die Stadt Merseburg, der je eine komplette Kranke-tragbahre mit Baracke in der Altenburg, auf dem Neumarkt, im neuen Viertel jenseits der Staatsbahn und in der Weissenfelsenstraße vorstellt. Entsprechende Schilder an den Häusern, wo die Kranke-tragbahre eingeklinkt ist, sowie eine elektrische Klingeleitung soll die Interessenten auf die Hilfsmittel aufmerksam machen. Die Kosten dieser Einrichtung sind auf insgesamt 375 M. veranschlagt. Die evtl. Erhebung von Gebühren soll dem Magistrat überlassen bleiben. Herr Frauenheim tritt für den Vorschlag ein und beantragt, das Material dem Magistrat zu überweisen, der dann schon etwas zweckentsprechendes in Vorschlag bringen wird. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Zum Punkt „Verschiedenes“ wurden wieder Beschwerden über schlechtes Straßenpflaster vorgebracht. Das Bürgerfestpflaster der Innenstraße ist in einem miserablen Zustande und Abhilfe dringend notwendig. Herr Stadtrat Thiele bemerkt hierzu, daß die k. k. sächsischen Behörden alles tun werden, was in ihren Kräften steht, um die Wünsche der Bürger zu befriedigen; immer aber müsse darauf hingewiesen werden, daß das Pflaster fürchterlich teuer ist. Weiter wurde Klage über die schlechte Reinigung der Bürgersteige von Schnee geführt, wodurch ein Vergehen derselben oft direkt gefährlich würde. Herr Rechnungsrat Klein regte die Frage der Müll-abfuhr wieder an, worauf Herr Stadtrat Thiele erwiderte, daß allerdings in der Stadtvorordneten-Versammlung eine Kommission gewählt, diese aber noch nicht zusammengetreten sei. Er werde jedoch darauf hinwirken, daß dies nunmehr geschehe. Ueber den 8 Uhr-Adamschluß an den Sonnabenden sprach Herr Erner und bezeichnete diesen für die Geschäftswelt für sehr schädlich, da namentlich Arbeiter an diesem Tage ihre Einkäufe besorgen. Herr Rosenbaum erwiderte hierauf, daß schon verschiedene Fabrikabstimmungen diesem Umstande dadurch Rechnung getragen haben, daß sie die Lohnzahlung bereits freitags vornehmen. Die Vermehrung der Stadtvorordneten auf die in der Stadtvorordneten vorgeschriebene Zahl regte Herr Ziegner von neuem an und bat, diesen Punkt im Auge zu behalten. Herr Klein hält eine Vermehrung nicht für notwendig, da es schon bei der letzten Stadtvorordnetenwahl schwer hielt, geeignete Kandidaten zu finden. Anwesende Stadtvorordnete erklären, daß die Frage bereits mehrmals im Kollegium zur Sprache gekommen, aber nach Lage der Verhältnisse noch nichts Positives erreicht ist. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Mit Dankworten schließt der Vorsitzende die Versammlung und bittet, in Freundes- und Bekanntenkreisen für einen zahlreichen Besuch der Vereins-versammlungen zu agitieren.

Den Gefahren der Großstadt und vor allen Dingen dem Schlaflosenwerden fallen alljährlich viele junge unerfahrene Leute zum Opfer. Es sind dies meist Lehrlinge, die nicht beim Lehrherrn wohnen können und, da sie Angehörige hier nicht haben, sich selbst überlassen sind. Solchen jungen Leuten will das Lehrlingsheim des Vereins für Innere Mission Leipzig, Gießelstraße 10, das Elternhaus nach Möglichkeit ersetzen. Wir machen die Eltern, die ihren Sohn Diern nach Leipzig in eine Lehrstelle bringen, auf unser Institut aufmerksam. Prospekte stehen jederzeit zur Verfügung.

Stadtheater in Halle. Das neue Wochen-Repertoir bringt reiche Abwechslung für jeden Geschmack. Größtes Interesse für die Freunde der Operie dürften die Sonnabends- und Montag-Vorstellungen haben. Am Sonnabend wird Johann Strauß' allseitig beliebte Operette „Der Zigeunerbaron“ (Umtausch. gültig) und am Montag der neue Operetten-Schlager „Ein Walzertraum“ (Umtausch. ungültig) gegeben. Sonntag nachmittag findet eine der beliebtesten Fremden-Vorstellungen bei ermäßigten Preisen statt und zwar gelangt zur Ausführung das Studenten-Schauspiel „Alt Heidelberg“, das seit langer Zeit aus dem Spielplan nicht erschienen ist. Die auswärtigen Theaterbesucher seien ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung bereits um 3 Uhr nachmittags beginnt. Ein seltener Genuss steht den Besuchern der Sonntag-Abend-Vorstellung bevor, eine Aufführung des grandiosen Musikdramas „Götterdämmerung“ von Richard Wagner (Umtausch. ungültig) und zwar in der glänzenden Fassung der Erstaufführung gelegentlich des Benefizes für Kapellmeister Ed. Mörike, welche bei Publikum und Presse heftige Begeisterung zu erwecken vermochte. Alle ersten Kräfte der Oper, wie Herr Gogl, Frank, Birhohl, die Damen Agloba, Wolf, Boer, Sebald, Weiling, Mothes u. c., der gesamte Chor, die Chor-schule, das Ballet, sind in größeren und kleineren Aufgaben in dem Werke beschäftigt. Das Orchester ist bedeutend verstärkt, die Vorstellung beginnt präzis 7 Uhr. Dienstag wird das lustige Automobilschauspiel „Banane“ (Umtausch. gültig), das sich eines stets steigenden Zuspruchs erfreut, zum 6. Male gegeben. Mittwoch um ersten Male wiederholt „Flauto solo“ Novität, hierauf „Cavalleria Rusticana“ (Umtausch. gültig). Donnerstag „Die Schmuggler“ (Umtausch.

gültig). Freitag Benefiz für den Opern-Regisseur Theo Raven „Die Afrikanerin“ (Umtausch. ungültig).

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Schladebach, 28. Febr. Der frühere Brauereibesitzer Hermann Schöne hatte wegen Pfandbruchs vom Älteren Schöffengericht drei Tage Gefängnis erhalten. Trotzdem ihm gerichtsfertig verboten war, vom Zubehör der Brauerei etwas zu verkaufen, hatte er doch zwei Pferde veräußert. Die Strafammer in Raumburg verwarf jetzt die Berufung.

Döllnig, 26. Febr. In der am Dienstag im Rathaus zum „Goldenen Stern“ abgehaltenen Sitzung der Gemeindevorsteher wurde die Wahl eines neuen Gemeindevorsethers vorgenommen. Der bisherige, Herr Gutsherr Keil, hat das Amt seit 16 Jahren verwaltet, es jetzt aber niedergelegt, da ihn die, durch das stetige Wachsen unserer Gemeinde begründete, sich fortgesetzt steigende Arbeit im Schulnachte zu sehr von seinen anderen Pflichten abzieht. In einer von 8 Tagen anberaumten Vorversammlung hatte sich die Beirteilung in der Wahl des Kaufmanns und Pöskagenen Herrn Zimmer geümt. Inzwischen war indes noch Herr Postbetriebs-Spormann als Kandidat vorgeschlagen und aufgestellt worden, für welchen Herrn von einem großen Teile der Einwohnerschaft aus verschiedenen Gründen — vornehmlich deswegen, weil er einen Berufsbürgermeister, wie er in einem solchen großen Orte angeht werden sollte, voll erstigt — petitioniert worden war. Spormann wurde aber doch Herr Kaufmann S. mit 8 gegen 6 Stimmen gewählt. Der Gewählte konnte sich ohne weiteres nicht erklären, das Amt anzunehmen.

Wetterwarte.

Borauschliches Wetter am 29. Febr.: Sehr veränderlich mit Schneehauern, erheblich kälter, böiger Wind aus Nordwesten. — 1. März: Heiteres, trockenes Frostwetter. Später Trübung, windig, gelinder, Niederschläge.

Aus dem Lezerkreise.

Für die Einwendungen unter dieser Rubrik überliefert die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Nach dem wahrhaft erbebenden Verlauf der Versammlungen, in welchen am Mittwoch der Generalsekretär der deutschen Stilletheitsvereine, Licentiat Bohm, in dem überfüllten Saal von Ralles Hof gesprochen hat, haben Frauen sowohl wie Männer unter dem Eindruck, daß auch bei uns, wie es in anderen Städten geschieht, dieser ersten Anregung eine Weizaretz folgen müsse, um die Sache der deutschen Stilletheitsbewegung zu fördern. Gilt es doch — das ist gewiss allen Teilnehmern der am Mittwoch stattgefundenen Versammlungen deutlich geworden — einen Kampf gegen die schwarze Gefahr, die dem Leben und der Zukunft unseres Volkes droht. Eine große Anzahl der Anwesenden hatte den Wunsch, die Gedanken und Anregungen der Vorträge festzuhalten und weiterwirken zu lassen durch die Verbreitung der von den Stilletheitsvereinen herausgegebenen Schriften. Der Vorrat derselben reichte am Mittwoch leider nicht aus. Der Unterzeichnete ist bereit, die Anschaffung dieser billigen Schriften zu vermitteln und nimmt Bestellungen entgegen. Aber gar manche der Hörer wünschten auch durch die Mitgliedschaft der Stilletheitsvereine dauernd für die Ziele derselben einzutreten. Ich bin beauftragt, die Anmeldungen derer anzunehmen und weiterzugeben, die am Mittwoch infolge des Andranges die Einzeichnung ihrer Namen nicht bewirken konnten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 2 M. In den Beitrag ist eingeschlossen der Bezug der Verbandsblätter „Korrespondenzblatt“ für Männer, „Frauenblätter“ für Frauen) sowie von Druckschriften über das Arbeitsgebiet. Die Blätter allein sind im Abonnement für 1 M. zu beziehen. — Es sei noch erwähnt, daß Herr Licentiat Bohm in Aussicht gestellt hat, im nächsten Winter gelegentlich einer neuen Reise unsere Stadt wieder zu besuchen und vor einem Kreise von Männern in die Besprechung einiger spezielleren Fragen aus dem großen Gebiete der Stilletheitsbewegung einzutreten.

P. Delius, Syn-Vertreter für Innere Mission.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 27. Febr. Vor dem vereinigten 2. und 3. Straifenste begann heute unter dem Vorsitz des Staatsanwalts Felschmann v. Blöow ein neuer Hochverratsprozess, bei dem es sich wiederum um die antimilitarische Propaganda handelt. Angeklagt ist der vor einigen Tagen auch von der Berliner Strafammer wegen der Aufforderung zu Ungehorsam gegen die Weisung mit 1 1/2 Jahren Gefängnis bestrafte Sommer und Redakteur der „Wochenzeitung“ „Freier Arbeiter“, Rudolf Deitrich, wegen Vorbereitung eines verwerflichen Unternehmens. Der im Jahre 1878 in Berlin geborene Angeklagte ist wiederholt vorbestraft, unter anderem wegen Falschmünz-, mehrfacher Anstiftung, Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Aufforderung zum

Adolf Sternfeld's Gardinen in dieser Woche 15% billiger.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
5 Proz. Rabatt.
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 21.

Beimdingler,
gemachten, zur Frühjahrsreinigung, billigt ab-
zugeben
Häckerstraße 11.

Pa. Mastochsenfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pf.
empfehlen
L. Nürnberger.

Speiser's
delikates Pflaumenmus
von feinst. Wohlgeschmack, gesünder und bill.
Brotbeleg, löst auf feinem Frühstücksbrot
festen, a Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 25 Pf.
A. Speiser, Breitestraße 13.

Prima fette Ware
empfehlen
Ww. Kolbe,
Kopfschlächtere, Sirtberg.
Empfehlen

5 Pfd. Ritz u. Leberwurst 3 Mk.
5 Pfd. fetten Speck 3,50 Mk.
5 Pfd. Schmeer u. Fettes 3,50 Mk.
Karl Kellermann.

Freie turn. Vereinigung.
D. T.
Sonntag den 1. März d. J.

Wanderung nach Frankeben
Abmarch 2 Uhr nachmittags von der Post.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Montag den 2. März
Herrenabend
im „Evoli“.
Anfang pünktlich abends
8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Freie Volksbühne.
Sonntag den 1. März, abends
8 Uhr, in der „Ferienburg“
großer Theaterabend
und Tanz.
An der Aufführung gelangt:
Neu! Neu!
Kurbad Centrum.
Schwanz in 3 Akten.
Alle Freunde und Gönner werden
hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Sonntag früh von 8 Uhr an
Speckkuchen.

Sonntag von 8 Uhr
Speckkuchen.

Bernhard Deike, Moorstraße 2.
Sonntag von 8 Uhr an
Speckkuchen.

Paul Wucherer, Georgstraße 8

Hotel und Restaurant
Zum Dammichloß.
Sonntag und Sonntag
großes
Bockbierfest.
Mühen gratis.
Musikalische Unterhaltung.
ff. Bockwürstchen.
Sonntag
Speckkuchen und frische
Pfannkuchen.
Gochachtungsvoll **Otto Wälfert.**

Achtung!
Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, in
Emaillie-Waren
außerordentlich billige Preise zu berechnen, was
ich meiner werthen Kundschaft hierdurch mitteile.
Emaillie Spezial-Geschäft
H. Becher,
Schmalestraße und Ecke an der Geißel.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Pa. Ritzfleisch!
empfehlen
Reinh. Möbius, Oberbreitestr. Telefon Nr. 349.
Sonntag den 1. März trifft ein
Transport
russischer und ost-
preussischer Pferde
bei mir zum Verkauf ein.
Wilhelm Ahnert.



In Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung leistungsfähiger
General-Agent
für Bezirk von sehr konkurrenzfähiger Gesellschaft unter äußerst günstigen Bedingungen gesucht.
Genehmigungen unter F 504 an Oasenstein & Walter, Berlin W 8.

Meuschau.
Sonntag den 1. März von nachmittags
3 Uhr an
Ballmusik,
worauf freundlichst einladet **P. Schmidt,**
Kunst Verleger Stadtpfelle

Kaffeehaus Meuschau.
Sonntag den 1. März von nachmittags
3 Uhr an
Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
C. Steinfelder.

Kötzschen.
Sonntag den 1. März, von abends
8 Uhr ab,
Ballmusik.
worauf freundlichst einladet **A. Köke.**

Ritzendorf.
Sonntag den 1. März ladet zum
Tanzvergnügen
freundlichst ein
Th. Burkhardt.

Thüringer Hof.
Sonntag den 1. März, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab
Tänzchen.
Gasthof
„Sächsischer Hof.“
Heute Sonntag und morgen Sonntag
letztes
Bockbierfest.
Neue Bedienung.

Ziefer Keller.
Sonntag, Sonntag und Montag
letztes
Bockbierfest und
Pfannkuchenschmaus.
Musikalische Unterhaltung.
Aufmerksame Bedienung.
Mühen und Rettich gratis.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Freundlichst ladet ein **A. Kohlhardt**

Wilhelmsburg.
Sonntag abend
Speckkuchen und ff. Bockbier.

Zufriedenheit.
Sonntag und Sonntag
Speckkuchen.
Karl Rudolph.

Hubold's Restauration.
Sonntag früh
Speckkuchen.

Deutscher Hof.
Heute Sonntag und heute
Sonntag und Montag den 1.
und 2. März
großes
Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Mühen gratis.
Für musikalische Unterhaltung
ist bestens gesorgt.
Bedienung aus zarter Hand.
Wozu ladet ergebenst ein **P. Müller.**

Reichskrone.
(Saal.)
Sonntag
d. 1. März,
abends
8 Uhr,
großes Bockbierfest
mit Tänzchen.
Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
G. Rössner.

Drei Kronen.
Gasthof
Sonntag
Nasenfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Neue flotte Bedienung.
Montag
ff. Bockbraten mit thür. Klößen.
H. Härtel.

Bierstube halber Mond.
Heute Sonntag und morgen Sonntag
großer
Bockbier-Ausgang.

Bollsbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11-13 Uhr mittags
und 3-7 Uhr nachm.

Sachse's Restaurant.
Heute abend **Salzknochen.**
Sonntag und Sonntag früh
Speckkuchen.
H. Edelbräu.

Deutscher Kaiser.
Heute Sonntag
Salzknochen. ff. Bockbier.
Aug. Blobel.

Kretschmers Restauration.
Sonntag abend **Salzknochen.**

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Menzels Restauration.
Heute Sonntag
Schlachtefest.

Schlachtefest.
Heute
A. Leine, Sand 22

Schlachtefest.
Heute Sonntag
Kran Clara Steger, Krautstraße 8.
Suche für meine Bäcker und Konditorei
unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.

Einen Lehrling
sucht zu Othern
Paul Wucherer, Bärenmeier,
Georgstraße 8.

Einen Fleischerlehrling
sucht zu Othern Näheres zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Buchbinderlehrling
für Othern gesucht.
Otto Baum, Buchbindermeister,
Burgstraße 7.

Einen Knecht
sucht sofort
Stein-Sayna Nr. 29.

Junges anständiges Mädchen
sucht Stellung für 1. März 1908. Offerten
unter A R an die Erped. d. Bl. erbeten.

Verkäuflerin
sucht per 1. März Kost und Logis, Off.
Offert. unt. M A I an die Erped. d. Bl. ers.

Köchin.
Ich suche zum 1. April eine
Gräfin Claira d'Haussonville,
Dom 4.

Mädchen,
das selbständig kochen und wirtschafte kann.
Frau Professor **Kademacher,**
Karlstraße 15, 1.

ordentl. Stubenmädchen
ge sucht, das namentlich Bekleid mit der Wäsche
wech.
Frau Reg. Rat **Saukötter,**
Oberwallstraße 19.

Ein älteres Dienstmädchen
oder eine **Aufwartung**
für den ganzen Tag wird sofort oder zum
1. April bei hohem Lohn gesucht
Unterwallstraße 42 I.

Aufwartung
zum 1. März sucht **Meinhardstr. 17, II.**

Verloren ein goldenes Armband auf
dem Bege vom Bahnhof zum
Haus **Gallestraße 29.** Abzugeben gegen
gute Belohnung **Gallestraße 29.**

d'Amour!
Schwarze Dame, welche 26. 2. ab 10 Uhr
Bf. Halle Nichtig. Wsg. i. Abt. IV. st. ent-
fesselt, u. gebet, beh. Anwaltamt. t. 5. Ort u.
Zeit unt. **Chiffre K 25** pöhl. **Galle, Sanz-**
Postamt, bis 4. 3. anzuzeigen.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Höpner in Merseburg.

darin. Darum ist es so überaus wichtig, um die Verbreitung des Tieres zu verhüten, das Fallobst möglichst häufig aufzuheben und eventuell zu verwerten, wenn möglich zu Apfelsin oder Gelee, oder wenn es hierzu zu schlecht ist, unter Schwefelsäure zu kochen. Mehe man dasselbe hingegen unbeachtet liegen, so würden diese weissen Raupen gar bald auskriechen und einen sicheren Schlupfwinkel aufsuchen.

In den Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen finden sich auch mitunter Larven, welche ebenfalls die Raupen eines Schmetterlings des Pflaumenwicklers sind. Dieses Tier zerfrisst aber das Fleisch der genannten Früchte und verursacht hierdurch dieses schmerzhaften Mehl in derselben. Als Vertilgungsmittel muß ebenfalls Sammeln und Verwenden dieser Früchte zu Marmelade angedenkt werden. Durch einen Stoß gegen den Baum fallen diese Früchte rasch herunter.

Der Frostspanner ist mit Recht ein gefürchteter Schädling unserer Obstbäume. Er befallt nicht die Früchte derselben, sondern deren Blätter. Nach der Bewegung der Raupe ist das Insekt Spanner genannt. Im Spätherbst und Winter steigt das Männchen des Schmetterlings zur Begattung umher, was die erste Silbe seines Namens erklärt. Die Raupe hat vorne unter dem Körper sechs Beine und hinten vier Auswüchse, die sie paarweise nach Art einer Zange gegeneinander drückt, und sich hierdurch festhält. Sie vermag dadurch ihren Körper aufrecht zu stellen und in Ruhe hat die Raupe große Ähnlichkeit mit einem Zweiglein. Sie bewegt sich, indem sie sich vorwärts streckt, dann auf die Beine sich stützt und den Körper nun nachzieht, sich also nach vorne ausspannt und so nennt den Namen. Bis zum März hin, wenn es also auch vielfach noch fester, erklettert das Weibchen, welches wegen der verkümmerten Flügel nicht fliegen kann, die Obstbäume und legt Eier an die Knospen der Blätter. Dies können wir denselben aber nicht durch Anteaugen von Ableitungen unmöglich machen, da sie hierauf bei Verwendung von sogenannten Bonetteln, Nannenteln halten bleiben und sterben. Die Raupen sind zuerst grau, nach der ersten Häutung werden sie gelblichgrün und erhalten einen dunklen Streifen über den Rücken und zwei helle an den Seiten. Die jungen Raupen fressen meist noch an den Knospen, die älteren aber können einem Baum in kurzer Zeit gänzlich die Blätter berauben und hierdurch das Eingehen desselben herbeiführen; die Vermeidung der Obsternie ist in diesem Falle unsehbar gewiß. An einem Gaden lassen sich die Raupen vom Baume herab, um sich in ganz geringer Tiefe in der Erde zu verpuppen. Das Aufgraben unter den Bäumen kann, wenn es möglich ist, sehr empfohlen werden, weil hierdurch eine Menge dieser Puppen vernichtet wird. Auch wird den Vögeln das Auffinden derselben dann sehr erleichtert.

Ein ähnlicher Nachtschmetterling ist der Johannisbeerspanner. Er hat einen schlanken Körper, seine Flügel sind weiß und schwarz gefleckt. Auf dem oberen Flügelpaare befinden sich zwei rostgelbe Streifen. Er legt die Eier auf die Johannisbeer- und Stachelbeersträucher ab. Die ebenfalls weiß und schwarz gefleckten Raupen leben von den Blättern dieser Sträucher. Verspritzt man Seifenwasser und Besprühen mit Holzasche oder Laß vertreibt die Tiere. Um die jungen Larven wieder demersbar zu machen,

braust man die Sträucher hierauf tüchtig mit der Viehtanne ab.

Der Ringelspinner ist ein Nachtfalter mit wolkigem Körper. Seine gelblichen Oberflügel zeigen zwei gelbbraune Bänder in der Mitte. Das Insekt hat gezackte Fühlerhörner und einen kleinen Köpfel. Es führt den Namen daher, weil das Weibchen seine Eier ringförmig um die Zweige der Obstbäume legt, diese aber auch zu einem eisenharten Reifen zusammenfaltet, wovon sich nur sehr schwer mit dem Messer ein Ei ablösen läßt. Die Ringe haben geringe Dicke und die Farbe der Rinde, weswegen sie nur schwer aufzufinden sind. Die Ringelraupen sind kurz behaart und auf blauer Grundfarbe weiß mit rot gefleckt. Da sie gesellig leben, und sich mit einem Gespinnst umgeben, so ist ihnen nicht leicht bezugkommen. In kürzer Zeit ist oft ein Baum durch sie ganz kahl gefressen. Dann wandert die Gesellschaft aus um einen andern Baum zu beglücken. Hiergegen helfen wiederum die klebgarbigen gute Dienste. Die mit Gierlingen versehenen Zweige, die wir ausfindig machen, müssen wir abschneiden und verbrennen. Leider werden wir die meisten nicht von unten her erkennen. Auch ist ein Stoß mit Sandladung in die Raupenniederlassung recht wirksam.

Die Nester des Bienen spinners lassen sich schon leichter auf den entlaubten Birn-, Apfel- und Pflaumenbäumen wahrnehmen. Man schneide selbige mit einer Baumsehre nebst einem Zweigstückchen herunter oder brenne sie mit einer Petroleumbrandfackel weg. Der Geruch tödtet die Tiere schon zum größten Teile. Die polizeiliche Ueberwachung verbietet im Ubrigen deren Beseitigung gütig.

Bienenwohnungen und Geräte.

Von Robert Wolff-Dranienburg.

Eine immer wiederkehrende Frage angehender Jünger ist die: „Welches ist die beste Bienenwohnung, und welches Wohnungssystem soll ich auf meinem Stande einführen?“ Die Frage ist leicht erklärlich, denn die Zahl der verschiedenen konstruirten Bienenwohnungen ist „Legion“ und der Anfänger steht der Wahl ratlos gegenüber. Es gibt zu viele „Erfinder“ in Imkerkreisen und jeder derselben hält das von ihm „Erfundene“ für das beste, preist es öffentlich als solches an, und sucht Anhänger dafür zu gewinnen. So entsteht ein Verwirr in der Wohnungsfrage, in dem sich der Neuling nicht zurecht findet. Schöne Worte nehmen ihn leicht gefangen, er schafft die gepriesenen Wohnungen an und kommt bald zu der Ueberzeugung, daß sie sich für seine Person, für seine Gegend und Trachtverhältnisse nicht eignen. Das teure Geld ist weggegeben, die neue Wohnung wandert in die Kammerkammer und den Schaden hat der irreführende Anfänger. Ja noch mehr: die Mißerfolge verleiden ihm die Bienenzucht überhaupt, er gibt sie auf und ist für die edle Imkerey verloren, während er ihr bei verständiger Wahl erhalten geblieben wäre. Diese Erfindungswut, diese immer wieder neu auftauchenden Wohnungssysteme haben in der Imkerwelt schon viel Schaden angerichtet und es wäre wirklich an der Zeit, daß die „Erfindungen“ endlich aufhörten. Denn vor der Wahl des Wohnungssystems sehender Anfänger sei vor allen Dingen gesagt: Es gibt keine „beste“ Bienenwohnung, es gibt keine Wohnung, die sich für alle Imker, für alle Gegenden „am besten“ eignet. Es gibt sich nicht für alle, was

dem einen „sein Wohl“ ist, ist dem andern „sein Nachteil“, wie Fritz Reuter sagt, und was für die eine Gegend paßt, eignet sich für die andere durchaus nicht. Der Anfänger, welcher in dieser Sache keinen Begriff tun will, möge folgenden Rat beherzigen: „Wähle diejenige Wohnung, welche bereits erprobt und bewährt gefunden ist. — Lasse dich von einem als tüchtig bekannten Züchter deiner Nachbarschaft beraten und führe die Wohnung auf deinem Stande ein, die er als für deine Gegend geeignet bezeichnet. Hast du einmal gewählt, so bleibe dieser Wahl auch treu, nichts ist verhängnisvoller, als das fortwährende Wechseln zwischen verschiedenen Wohnungssystemen, denn man kann eine gedechtsche Bienenzucht nur treiben, wenn alle Wohnungen von gleicher Beschaffenheit sind und die gleichen Maße haben. Noch eins ist außerdem fest im Auge zu behalten: Nur solche Wohnungen sind gut, die viel Innenraum haben, womit nicht gesagt ist, daß es eine Wohnung mit breitem Rähmchenmaß sein muß. Sie kann sehr wohl Normalmaß haben, aber sie muß auch erweiterungsfähig sein, im Zeitraum sowohl wie im Hohlraum, damit man reichliche Trachten ansatz anbauen kann. Verfeinerung kann man die Wohnung, wenn nötig, zu jeder Zeit, erweitern nicht, wenn sie von vornherein räumlich zu eng gebaut wurde. Das Rähmchenmaß spielt eine bei weitem weniger wichtige Rolle, als die Räumlichkeit der Wohnung.

Welche Geräte sind zum Bienenzuchtetrieb notwendig? Im Grunde nur wenige. Man muß in diesem Punkte möglichst einfach wirtschaften, nicht alles anschaffen, was empfohlen und mit viel Reflamengeschrei angepriesen wird. Als unentbehrlich sind folgende Geräte zu bezeichnen: Der Rauchsapparat, zur Befähigung der Bienen dienend. Ganz gut als solcher eignet sich der Schmoder, handlicher und sehr praktisch ist die Dathersche (Bezugsquelle: G. Hedenreich, Sonnenburg Memmert). Jeder Imker sollte aber auch nebenbei den Reifräucher (Bestäuber) besitzen, mit denen man die Bienen sanft mit Wasser besamt, wie der Hummehändler seine Hummen. Er leistet vorzüglichste Dienste. Die Wabenzange, zum Lösen und Herausnehmen der Rähmchen, der Wabenbock, zum Aufhängen der herausgenommenen Rähmchen. Ein ringsum geschlossener Wabenbock ist praktischer, als ein von allen Seiten offener. Einen Deckel soll derselbe aber nicht haben. Statt dessen benutzt man ein Tuch, welches man oben über die mit Bienen besetzten Rähmchen deckt. Beim Zurückhängen derselben klappt man das Tuch nur so weit zurück, daß das erste Rähmchen frei wird. Das Entbeckungsmesser oder „Babel“. Mit letzterem arbeitet man sehr bequem. Die Honigtafelender, welche auch der Kleinimker nicht entbehren kann, auch nicht der Großimker, wenn er den sogenannten gemischten Betrieb (Korb mit Aufsastasten) eingeführt hat. Eine der Stodzahl entsprechende Anzahl Weiseltfähige zum Zusehen neuer Königinnen, ferner ein starkes, schiefes Taschenmesser und eine Anzahl Futtergefäße. Als durchaus praktisch hat sich der „Thüringer Luftballon“ erwiesen. Man kann damit bequem von oben füttern, lassen wie Korbbocker. In sehr guter Ausführung und zu geringem Preis (60 Pf. pro Stück) liefert ihn oben genannte Firma. Der Wabenbock zum Aufbewahren leerer und gefüllter Waben. Bei kein Geld dafür anzugeben will, kann ihn sich ohne viel Mühe aus einer

größerer
Pflanzend
Stille be
Zimmern
Händeln
Höhe
ist es
weder
teilt gem
zu nem
zu den
aber be
unvoll
werden
brach
brach
Wichtig
über jed
zu er
Mied
Herr
über, b
Klein
sehr. W
Zariter
Geist
Vertilg
Wenn
jeder
neiner“
sammen
und be
eine die
Blauer
Kud, d
Herr
Gepin
und sel
then des
offers“
Woll
der dar
in Prü
miser
dann m
hoch h
noch l
Haben
Sonn
bringt
Mey
ihrem
zarten
nen sich
und der
die Beob
felt und
Das
bei jun
Bäumen
son, M
Einigen
An gela
hengen
also zu
bernan
die abge
wehren
bereuen
nichts, d
Frieden
W
im B
mal zu

größeren Packstücke selbst herstellen, Der Pfliendekel wird mit Schartenen an der Spitze befestigt und als Tür benutzt. Im Innern werden dünne Ratten angebracht, in Abständen, wie sie der Rähmchenbreite und Höhe entsprechen. Durchaus notwendig aber ist es, daß der Schrant überall dicht ist und weder Mäusen noch Wachsmottenaltern Zutritt gewährt. Dann ist noch das Notizbuch zu nennen, welches, streng genommen, nicht zu den Geräten gezählt werden kann, doch aber besonders auf größerem Stande, als zuchtbehrliches Betriebsmittel bezeichnet werden muß. Endlich sei noch eines Gebrauchsartikels erwähnt, der auf rationell bewirtschafteten Ständen von allergrößter Wichtigkeit ist, das ist die Kunstwabe, die sich aber jeder Junker selbst anfertigen sollte, wozu er eine Kunstwabenpresse (am besten die Henschel'sche) bedarf. Sie macht sich schon auf kleineren Ständen bezahlt, und man ist dann sicher, daß man sich in den Besitz sauberer, feinfreier und unversäuerter Kunstwaben setzt. Will oder muß man Kunstwaben aus Fabriken kaufen, so bestehe man sie nur von Geschäften, die als ganz reell bekannt sind.

Verfügt rechtzeitig die Raupennester.

Wenn auch nicht immer gleich viel, so findet man doch immerhin an Obstbäumen jeder Art und auch an Hecken „Raupennester“. Bald sind nur zwei Blättchen zusammengeklebt und werden vom Wind hin- und herbewegt, bald erreichen diese Nester eine ziemliche Größe, indem gleich mehrere Blätter, ja ganze Zweige so fest umspannen sind, daß das Zerreißen des Knäuels ohne starkes Reißen nicht möglich ist. In diesen Geipinsten überwintern, dem Regen, Schnee und selbst dem Frost trohend, kleine Räupchen des „Baumweißlings“ und des „Goldastfers“.

Wollen wir dem zu erwartenden Schaden, der darin besteht, daß die besagten Raupen im Frühjahr und Sommer die zarten Blätter unserer Obstbäume zerstören, vorbeugen, dann müssen wir diese Raupennester vor der sehr bald beginnenden Entwicklung der jetzt noch kleinen Räupchen abnehmen und vernichten. Denn sobald die stetig zunehmende Sonnenwärme neues Leben in die Bäume bringt — also oft schon Anfang bis Mitte März — erwachen auch diese Räupchen aus ihrem Winterschlaf und suchen sich an der zarten Nahrung gütlich zu tun. Später zeigen sich große, meist gefellig lebende Raupen und der lässige Obstbaumbesitzer kann dann die Beobachtung machen, wie sich Neugierigkeit und Gleichgültigkeit rächen.

Das Abnehmen der Raupennester kann bei jungen Obstbäumen gelegentlich des Winterschnittes geschehen, bei großen Obstbäumen geschieht es am besten mit Hilfe von sog. „Raupenscheren“, die man auf langen Stangen befestigt, womit man dann zu jedem Ast gelangen kann. Diese Arbeit kann den ganzen Winter über vorgenommen werden, also zu einer Zeit, wo sonst die Arbeit klein bleibt. Zu beachten ist aber, daß die abgeschnittenen Zweige mit den Raupennestern sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen sind, sonst hilft die ganze Arbeit nichts, da die Räupchen auch am Boden auskriechen und wieder auf den Baum gelangen.

Zu warme Ställe.

Mit der Warmhaltung der Ställe im Winter wird des Guten manchmal zu viel getan. Bei dicht gebauten und

gut mit Tieren besetzten Ställen tritt der Fall gar leicht ein, daß es im Stall zu warm und auch zu dünstig wird, wenn man jede Lüftung ängstlich fernhält und die angebrachten Lüftungöffnungen vielleicht noch gründlich verstopft. Auch an den kältesten Tagen muß für Lüftung gesorgt werden. Besonders muß man aber bei stark wechselnden Temperaturen im Winter, wenn vielleicht noch strengem Frostwetter Tauwetter eintritt, darauf achten, daß in der Lüftung ab- und zugehen wird. Selbstverständlich soll nie Zugluft entstehen. Lüftung und Zugluft im Stall sind übrigens ganz verschiedene Dinge. In zu warmen und zu dünstigen Ställen werden die Leistungen und das Wohlbefinden der Tiere herabgesetzt, gleichviel ob es sich um Arbeits-, Milch- und Masttiere handelt. Die Ferkel sind in solchen Ställen stark vermindert. Und dann kommt hinzu, daß sich solche Tiere, die in zu warmen Ställen untergebracht sind, auch viel leichter erkälten, wenn sie einmal von einem Luftzug berührt werden.

Mannigfaltiges.

Die Geflügelhaltungen im Winter. Die Geflügelhaltungen sollen im Winter derart eingerichtet sein, daß die Temperatur in denselben, ohne künstliche Heizung, nie unter Null Grad sinken kann. Viele beharren sich damit, daß sie die Hühner in demselben Raume mit dem Großvieh unterbringen. Zweckmäßiger jedoch ist es, die Geflügelhaltungen zum Beginn der kalten Witterung, Anfang November, inwendig auf mit Stroh zu verkleiden und die Verkleidung durch Querlaten derart zu besetzen, daß das Stroh nicht herabhängt und von den Tieren auch nicht herausgezogen werden kann. Diese möglichst starke Verkleidung würde nicht allein die Felle, sondern nebst damit, daß sie die Tiere umfassen. Auf den Boden ist Stroh, Laub oder zum mindesten loeser, trockener Sand zu streuen, und diese Unterlage alle 8-14 Tage gründlich zu reinigen und zu erneuern. Die tierische Eigenwärme temperiert einen solchen Raum dann derart, daß sich das Geflügel in denselben wohl fühlt, die Nächte gut schlafen zubringt und Tags über, selbst bei strenger Kälte, im Freien sich winterbeweist und früh zu legen beginnt. Selbstredend müßten diese Räume gut verschließbar sein, alle Abende, das heißt sobald sich die Tiere zur Ruhe begeben haben, abgeschlossen und erst früh, wenn es ganz hell und nebelfrei ist, spätestens um 10 Uhr aufgemacht werden. Diese Art von Stallverkleidung würde sich bei Hühnern, Enten und Gänsen eignen, weniger bei den Tauben, bei welchen solche Schutzvorrichtungen infolge der meist primitiv gehaltenen Taubenställe, schwer anzubringen wären.

Canna als Sumpfpflanze. Verschiedenen Zeitstritten nach soll sich die Canna auch sehr gut als Sumpfpflanze kultivieren lassen. Sie sei in einen Korb zu pflanzen und in irgend ein flaches Wasser zu stellen und mehrere so sehr kräftig.

Ihre Bekämpfung der Schwarzbeinigkeit und der mit ihr zusammenhängenden Knollenfäule der Kartoffel bedient man sich wirtschaftlicher Maßnahmen, die im wesentlichen darauf ausgehen, völlig gesundes Saatgut zu beschaffen. Zu diesem Zwecke muß man seine Felder beobachten, und wenn die Schwarzbeinigkeit vereinzelte auftritt, die erkrankten Stöcke auch vor der Ernte entfernen. Zeit die Erntezeit sehr spät oder zu häufig auf, als daß man die Stöcke ausarbeiten könnte, so muß man die Ernte kranker und gesunder Felder, oder selbst

verschiedene Feldstücke getrennt halten und die Kartoffeln, der gesunden Parzellen besonders einmieten und für Saatweide aufheben. — Einmal erkrankte Stöcke sind nicht mehr zu heilen, da man die Krankheit ja erst erkennt, wenn die Lebensfähigkeit der Pflanze bereits vernichtet ist. — Bei der Ernte sind möglichst sorgfältig alle kranken Kartoffeln auszuheben und zu vernichten, denn auch sie verbreiten beim Verbleiben auf dem Felde die Krankheit. Als weiteres wichtiges Mittel im Kampfe gegen die Schwarzbeinigkeit ist die möglichst gute Aufbewahrung der Kartoffeln während des Winters zu betrachten.

Nicht alle Wintererträge vertragen das Gehen im Frühjahr in gleichem Maße. Der Roggen, der im Frühjahr oft schon stark befaul ist, wird sonst meistens eceagt. Für die Wintergerste dagegen ist ein trockenes Gehen um so mehr zu empfehlen, je später sie aus dem Winter hervorragt. Durch das Gehen werden die Pflanzen von den abgestorbenen Blättern befreit und zu freudigem Wachstum anzuregen. Am häufigsten wird der Winterweizen eceagt. Man gibt oft zwei Gegengerichte hintereinander, walzt dann und eegt nochmals. Schollige Saatfelder werden vor dem Gehen gewalzt, auf solchen gewalzten Feldern arbeitet die Ernte viel besser als auf ungewalzten, scholligen. Auf Saatfeldern mit Lehmboden wird gewalzt, um im Frühjahr die erste Krustenbildung zu verhindern, und auf Tonböden, um den Loder gefrorenen Boden zusammenzudrücken.

Die Frühjahrsdüngung mit Chillsalpester sollte nie zu früh geschehen, indem sonst die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß ein Teil des Düngers verloren geht. Man berücksichtige stets, daß der Salpeter im Boden nicht festgehalten, vielmehr durch Regenwasser leicht aus der Ackerkrume ausgewaschen wird, und je durchlässiger der Boden überhaupt ist, um so größer ist die Gefahr, daß wenigstens ein Teil des angebrachten Salpeters verloren geht. Je kürzer der Zeitraum zwischen dem Aufbringen des Salpeters und seiner Aufnahme durch die Pflanzung ist, um so geringer ist die Gefahr vor Verlust und um so sicherer seine volle Ausnutzung durch die Pflanzen. Man bringe daher den Salpeter erst dann auf, wenn das neue Pflanzenleben begonnen hat, sich die Pflanzen grün gefärbt haben. Am besten aber gebe man dann nur die Hälfte des Quantums, die zweite Hälfte gebe man erst 14 Tage bis drei Wochen später. Eine dertartige geteilte Düngung ist stets vorteilhaft; ja, sie wird unbedingt nötig, wo man größere Mengen Chillsalpeter zur Düngung benötigen will, indem man nur dann mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß der Dünger vollständig zur Aufnahme gelangt. Die Gefahr vor Verlusten bei der ungeteilten Gabe ist zwar bei schwerem Boden weniger groß, als bei leichtem, durchlässigen Bodenarten; trotzdem ist aber auch bei schweren Bodenarten die Gefahr nicht ganz ausgeschlossen, und deshalb Vorsicht geboten. Unter allen Verhältnissen aber sollte man sich vor einer zu frühen Düngung hüten, indem dabei auf volle Wirkung nicht gerechnet werden kann.

Teppichbete und Parterre müssen durchaus in einem kurz gehaltenen, grünen Klee oder anderem geeigneten Material nahe an den Wegen und in bequemem Schmelze liegen, und die Formen und Platten müssen erhöht hervortreten. Jede Bunte und jede Farbe muß sich scharf abzeichnen und ist immer Farbenharmonie und dicke Deckung notwendig, wenn die Besichtigung schon berechtigt sein soll.

Die gefüllte Kuchstöße im Winter. Diese beliebte, schme- und wohlriechende Garten-

